

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

77 (3.4.1951)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Dienstag, den 3. April 1951

Nr. 77

## Schiffsbau, Buna- und Benzinerzeugung genehmigt

Höhere Stahlquote - Erleichterung der Werkzeugfabrikation - Neues Entflechtungsgesetz

Bonn (UP). Die Hochkommission hat der Bundesregierung schriftlich mitgeteilt, daß die Verbote und Beschränkungen für den deutschen Schiffsbau, die Herstellung von künstlichem Gummi (Buna) und die Produktion von synthetischem Benzin am Dienstag aufgehoben werden. Gleichzeitig wurde die Bundesregierung von den Westmächten unterrichtet, daß ihre Änderungsvorschläge zum alliierten Entflechtungsgesetz Nummer 27 angenommen worden sind.

Das neue Entflechtungsgesetz sieht die Bildung von 24 Einheitsgesellschaften der Stahlindustrie an der Ruhr vor. Vier weitere Unternehmen unterliegen besonderer Behandlung. Ursprünglich hatten die Alliierten die Bildung von 29 Einheitsgesellschaften vorgeschlagen. Im neuen Gesetz 27 ist ferner eine 75prozentige Verbundwirtschaft für 12 Stahlwerke vorgesehen. Die alte Fassung des alliierten Gesetzes billigte nur eine vierprozentige Verbundwirtschaft.

Die deutsche Kohlenverkaufsorganisation soll bis zum 1. Oktober 1953 stufenweise liquidiert werden. Das letzte Jahr ihres Bestehens wird jedoch von den Entscheidungen der Höheren Behörde des Schumanplanes abhängen. Weiter billigte die Hochkommission eine Erhöhung der Stahlproduktion über die 11,1 Millionen Tonnen-Grenze hinaus, wenn dieser Stahl für Verteidigungszwecke der westlichen Welt hergestellt wird.

Gleichzeitig mit der Änderung des Entflechtungsgesetzes haben die Westmächte eine Reihe von Produktionsverboten für die deutsche Industrie aufgehoben und der Bundesrepublik unter anderem gestattet, Handelsschiffe aller Größen- und Geschwindigkeitsklassen zu bauen.

Die Bestimmungen über die Kapazitäten der Buntmetalle und Fabriken zur künstlichen Treibstoffherstellung sowie die Beschränkungen der Kapazität der Kugellagerfabriken werden gelockert. Die Lizenzierungsverfahren für die Herstellung von Werkzeugmaschinen werden aufgehoben, doch bleibt die Meldepflicht über Produktion und Verkauf bestehen.

Monnet kommt erst Mittwoch

Der Leiter der französischen Schumanplan-Delegation, Jean Monnet, hat seinen für Montag angekündigten Besuch beim Bundeskanzler verschoben und wird erst am Mittwoch in Bonn eintreffen. Diese Verschiebung ist erfolgt, weil sich zur gründlichen Vorbereitung des Gesprächs zwischen Monnet und Adenauer, das die letzten Unklarheiten des Schumanplans beseitigen soll, um dessen Unterzeichnung am 12. April sicherzustellen, der französische Hochkommissar François-Poncet inzwischen nach Paris begab. Im Auswärtigen Amt und in Kreisen der französischen Hochkommission wird zuversichtlich damit gerechnet, daß sich Deutschland und Frankreich noch vor Beginn der Außenministerkonferenz über alle offenen Fragen einigen können.

Der vorgesehene Besuch des britischen Hochkommissars, Sir Ivon Kirkpatrick, beim Kanzler fiel aus ungeklärten Gründen aus.

Heuss empfängt 8 Diplomaten

Bundespräsident Heuss wird am Mittwoch die Beglaubigungsschreiben der Botschafter und Gesandten von acht Nationen in Empfang nehmen, die erstmalig nach dem Kriege wieder in diplomatische Beziehungen zu Deutschland treten wollen. In einer feierlichen Zeremonie in Anwesenheit des Bundeskanzlers werden folgende Diplomaten im Auftrag ihrer Staatsoberhäupter ein Beglaubigungsschreiben überreichen: Der apostolische Nuntius, Bischof Aloysius Münch, der holländische Botschafter, Vizeadmiral J. M. de Booy, der italienische Botschafter F. B. Rizzo, der großherzoglich luxemburgische Gesandte Albert Wehrer, der schweizerische Gesandte Albert Huber, der königlich belgische Gesandte Scheyben, der indische Gesandte Prem Kirshen, der portugiesische Gesandte, Goa de Barras Ferrara da Fonseca.

Griechenland hat mitgeteilt, daß es in Bonn eine Botschaft errichten wolle und der bisherige Leiter der königlich griechischen Mission, Gesandter Demetrios Pappas, zum Botschafter ernannt würde. Die Bundesrepublik wird in Athen ebenfalls eine Botschaft errichten.

Gewerkschaften geben nicht nach

Vergebliche Aussprache mit Adenauer - Weitere Beratungen der Regierungsparteien

Bonn (UP). Die Haltung der Gewerkschaften zum Mitbestimmungsrecht ist unverändert, geht aus einem Kommuniqué hervor, das Gewerkschaftsvertreter nach einer Besprechung mit dem Bundeskanzler über das Mitbestimmungsrecht in den Grundstoffindustrien in Bonn veröffentlichten.

In weiteren Besprechungen Dr. Adenauers mit der FDP-Fraktion und dem Vorstand der CDU/CSU, die sich erneut gegen eine weitgehende Einschränkung des Deutschen Gewerkschaftsverbandes bei der Besetzung der Aufsichtsräte in den Betrieben wandten, wurde vereinbart, auf einer für Dienstag anberaumten interfraktionellen Besprechung der

Regierungsparteien die Frage des Mitbestimmungsrechtes noch einmal eingehend zu erörtern.

Nach der Erklärung des Delegationsführers des DGB, Hans vom Hoff, bestehen die Gewerkschaften auf der Verabschiedung des Regierungsentwurfes durch das Parlament, der unter anderem ein weitgehendes Vorschlagsrecht der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen bei der Wahl der fünf Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat des Betriebes vorsieht. Vertreter der CDU/CSU erklärten nach der Besprechung mit dem Bundeskanzler, den Gewerkschaften könne höchstens das Vorschlagsrecht für zwei Arbeitnehmervertreter zugestanden werden, während die übrigen drei nach Vorschlägen der Belegschaft des betreffenden Betriebes gewählt werden sollen.

Über 1000 Altersrentner und Invaliden, protestierten in Essen gegen die Verschleppung der angekündigten Rentenerhöhung. In einer Entschlüsselung stellten sie fest, daß seit der Verabschiedung des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes in der Frage der Rentenerhöhung nichts mehr unternommen worden sei. Die Bundestagsfraktionen wurden ersucht, den Forderungen der Rentner zuzustimmen.

Morrison bietet Moskau die Hand

Versöhnungsgeste auch gegenüber Peking  
Dudley-England (UP). Der englische Außenminister erklärte auf einer Versammlung der Labour Party, der psychologische Moment für Versuche, den Krieg in Korea zu beenden, sei jetzt gekommen. Großbritannien sei „bereit und auch darauf bedacht“, normale Beziehungen zu der Regierung der kommunistischen China herzustellen.

Zu den Deutschland betreffenden Problemen führte Morrison aus, daß Diskussionen über Recht und Unrecht einzelner Entscheidungen und Erklärungen in der Vergangenheit zu nichts führten. „Wir können nicht alles übersehen, was innerhalb der letzten fünf Jahre in Ost- und Westdeutschland geschehen ist... Wenn wir über Deutschland diskutieren wollen, so müssen wir von vorne anfangen.“

Bei der Beschäftigung mit den Fragen der Beziehungen der westlichen Welt zur Sowjetunion erklärte Morrison, Großbritannien

sei guten Willens gegenüber den sowjetischen Völkern und halte seine Hand immer bereit, falls die Sowjetunion an den konstruktiven Aufgaben der Welt mitarbeiten wolle.

Schneidbrenner gegen Invasion

Neue Landung auf Helgoland

Kiel (UP). Beamte der Wasserwacht polizeilich auf Helgoland ein, um gegen eine neue „Invasion“ vorzugehen. 9 Männer und 4 Frauen der „Bewegung deutsches Helgoland“ hatten sich im Flakturm verbarrt. Es war den Polizeibeamten nicht möglich in den Turm einzudringen, so daß sie durch Fernspruch Schneidbrenner anforderten. Daraufhin lief der Zolkreuzer „Saturn“ von Husum nach Helgoland aus.

Die „Bewegung deutsches Helgoland“ ist eine Organisation mit kommunistischer Tendenz. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein betont mit Nachdruck, daß sie alle derartigen Versuche von Helgoländern als „sinnlos“ ablehne.

Die Unterstützung von über 3,2 Millionen FdJ-Mitgliedern der Vorsitzende der kommunistischen Organisation, Erich Honnecker in einem Telegramm an den britischen Höheren Kommissar Sir Ivon Kirkpatrick der „nationalen Tat“ der auf Helgoland gelandeten „Jungen Patrioten“ zu. Honnecker forderte die sofortige Einstellung der Bombardierung Helgolands und die Übergabe der Insel an die deutsche Bevölkerung.

Internistenkongress in Wiesbaden

Die diesjährige Tagung der „Deutschen Gesellschaft für innere Medizin“ wurde in Wiesbaden eröffnet. An ihr nehmen zahlreiche Ärzte und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, dem Saargebiet, Italien, der Türkei, der Schweiz sowie aus Spanien, Belgien, Griechenland, Jugoslawien, Venezuela, Frankreich und England teil. Der Kongress wird unter anderem die neuesten Erkenntnisse bei Schilddrüsenkrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenkrebs und Tuberkulose erörtern.

Der kommunistische Parteisekretär von Oltmühl, Frantisek Reznicek, ist angeklagt, an der Verschwörung von Clematis zum Sturz des Regimes beteiligt gewesen zu sein.

## Knapper Abstimmungssieg Trumans

Opposition gegen Truppenentsendungen unterlegen - Weitere Mittel für Atomforschung

Washington (UP). Mit nur zwei Stimmen Mehrheit wies der amerikanische Senat einen Vorschlag zurück, wonach weitere amerikanische Truppeneinheiten nur mit der vorher eingeholten Billigung des Kongresses nach Europa entsandt werden dürfen. Bei der Abstimmung wurden 46 gegen 44 Stimmen gezählt.

Truman hatte erklärt, er würde es begrüßen, wenn der Kongress die Entsendung von Truppen als Beitrag zur atlantischen Streitmacht billige. Gleichzeitig beharrte er aber weiter auf dem Standpunkt, daß er verfassungsmäßig berechtigt sei, ohne Zustimmung des Kongresses Truppen nach Übersee zu entsenden. Die Abstimmung im Senat ist also ein — wenn auch knapper — Erfolg des Präsidenten.

Mit einem Stimmenverhältnis von 67:27 unterlagen die Republikaner in einer zweiten Abstimmung über den Antrag, keine Soldaten unter 20 Jahren zu der unter dem Oberkommando Eisenhower stehenden Atlantikpaktarmee zu beordern.

Präsident Truman ersuchte den amerikanischen Kongress um Bewilligung von zusätzlichen 51,3 Millionen Dollar für die Atomenergiekommission zur Erweiterung der Forschungs- und Produktionsanlagen.

Auriol vor dem Kongress

Vor seiner Abreise aus Washington stattete der französische Staatspräsident dem amerikanischen Kongress einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch den Sprecher des Repräsentantenhauses, der die geschichtlichen Beziehungen zwischen den USA und Frankreich würdigte, ergriff Auriol das Wort zu einer Aussprache. Er betonte dabei, Frankreich werde gegen die Sowjetunion kämpfen, wenn es angegriffen werden sollte. Die „barbarische Erfindung des Neutralismus“ werde von Frankreich als unsinnig und absurd abgelehnt. Frankreich nähere durchaus nicht die Hoffnung, daß ein Angreifer vor seinen Grenzen halt machen werde, wenn diese nur von „einer Taube mit dem Ölweiz im Schnabel“ bewacht seien. Nur Stärke könne Sicherheit bringen.

Die „Verbündeten von gestern“ müßten die Grundgesetze der Vereinigten Nationen, nämlich Frieden und Zusammenarbeit, respektieren und hochhalten. Die Sowjetunion solle aufhören, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, um Unruhe zu stiften und das Wirtschaftsleben in Unordnung zu bringen. Alle Nationen sollten ihre Rüstungen einer dauernden Kon-

trolle der UN unterwerfen, und die Armeen der einzelnen Länder müßten nach und nach durch eine UN-Streitmacht ersetzt werden. Trotz aller Widerstände bemühte Frankreich sich um den Zusammenschluß der europäischen Länder und lasse dabei seine „berechtigten Ressentiments gegen den Feind von gestern“ beiseite.

Könne man Frankreichs Verteidigungswillen in Zweifel ziehen, fragte Auriol die amerikanischen Kongressmitglieder, nachdem es in zwei Weltkriegen gekämpft habe, seit vier Jahren dem Kommunismus in Indochina Widerstand leistete, die Wiederaufrüstung in Angriff nehme und Truppen nach Korea entsandt habe, die sich dort hervorragend bewährten? „Welche Nation hat jemals ihrem Wunsch nach Unabhängigkeit und nach Frieden und ihrem Willen, beides zu verteidigen, eindringlicher bowiesen?“

Präsident Auriol hat noch am Montagabend Washington verlassen, um sich nach New York zu begeben, von wo er nach Kanada weiterreist. Bei seinem Abschiedsbesuch bei Präsident Truman lud er diesen zu einem Gegenbesuch in Paris ein. Truman nahm dankend an, erklärte jedoch, daß er für absehbare Zeit in Washington unabhkömmlich sei. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Acheson dem französischen Außenminister Schuman die Versicherung gegeben habe, es würde künftig keine bilateralen Besprechungen mehr mit England unter Ausschluß Frankreichs stattfinden, wenn Interessen der Französischen Union berührt würden.

Rede Achesons

Außenminister Acheson gab zu Beginn des vierten Marshallplanjahres eine Erklärung ab, in der er den gewaltigen Fortschritt, den die Völker Europas bei der Erholung von den Verwüstungen des Krieges erzielt haben, als eine der erfreulichsten Entwicklungen unserer Zeit bezeichnete. Das amerikanische Volk sei stolz darauf, daß es den Völkern Europas helfen konnte, solche Fortschritte zu erzielen. In seinen weiteren Ausführungen begrüßte Acheson den Schuman-Plan als Grundlage einer Konsolidierung Europas im Dienste des Friedens.

Ein Arbeitsausschuß der interamerikanischen Konferenz der Außenminister billigte einen Resolutionsentwurf, wonach die Kontrolle von Personen, die im Verdacht staatsfeindlicher Aktivität stehen, innerhalb der Staaten Nord- und Südamerikas verschärft werden soll. Die Resolution wurde von Bolivien, Uruguay und den USA eingebracht.

## Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Mr. Emanuel Shinwell, der als Verteidigungsminister sozusagen die materialische Figur des britischen Kabinetts ist, gab ein recht deutliches Knurren von sich: „In manchen Ländern, die nur einen kleinen Beitrag für Demokratie, sozialen Fortschritt und Verteidigung leisten, gibt es Leute, die glauben, sie könnten Großbritannien mit Verachtung behandeln. Je schneller sie diese dumme Auffassung aufgeben, um so besser. Ich bin der letzte, der einen Konflikt von internationalem Ausmaß wünscht, aber man sollte es sich auch gesagt sein lassen, daß der Scherz, den britischen Löwen in den Schwanz zu zwicken, unerwünschte Wirkungen auslösen könnte.“

Nicht alle Bürger der Stadt Blackhall, vor denen Shinwell sprach, wußten sofort, welches Volk so leichtsinnig den britischen Leu geärgert hatte. Erst als der Minister vom Schutz der englischen Interessen redete und dabei das Stichwort „Öl“ fallen ließ, wurde es klar, daß er gegen Teheran zielte. Dort hat man aber zur Zeit andere Sorgen, als sich um Londons Zorn zu kümmern. Der Schah und sein Militärgouverneur haben alle Hände voll zu tun, um der inneren Wirren Herr zu werden. In den Ölgebieten lodern wilde Streiks, an deren Ausbruch übrigens die Briten nicht ganz unbeteiligt sind, denn sie hielten — wenn man den Nachrichten aus dem Iran Glauben schenken kann — ausgerechnet den Streit um die Verstaatlichung des persischen Öls für die geeignete Gelegenheit, um Personalentlassungen vorzunehmen und Gehälter zu kürzen.

In Kurdistan rühren sich wieder die Bergstämme, denen russische Sender die Parolen für Aufstände zurufen. Persische Lieferungen nach der Sowjetunion werden beanstandet und zurückgeschickt. Es scheint also, daß man in Moskau die Stunde nicht ungenutzt verstreichen lassen will, in der sich der Schah in peinlicher Verlegenheit befindet. Woran übrigens der Herrscher des Pflaumenrohrs keine eigene Schuld trägt. Es sei denn, daß er sich zu sehr um den von Shinwell beanstandeten „sozialen Fortschritt“ bemühte, indem er zum Entsetzen der persischen Magnaten den größten Teil seiner Güter an arme Bauern verteilte.

Die Verstaatlichung des Öls ist gegen seinen Willen erfolgt. Aber die Briten sorgten dafür, daß er sich trotzdem auf die Seite der Nationalisten stellen mußte. Denn auch der Schah erschrak, als man in London plötzlich Fraktur redete, mit dem Eingreifen von UN-Truppen drohte (zum Schutz ausschließlich britischer Interessen) und die besten Trümpe des Sowjets zuschob, die nun die lachenden Dritten spielen. Das Knurren des Shinwell'schen Löwen dürfte daher die Situation kaum gebessert, sondern eher noch verschärft haben, denn die Perser werden sich jetzt wohl nie mehr freiwillig dazu bereit finden, ihr Öl den Engländern für weitere 42 Jahre zu überlassen.

Fast Tag für Tag finden zur Zeit in der Bundesrepublik Gewerkschaftskundgebungen statt. Ihr Inhalt ist stets derselbe: die Forderung nach Erfüllung eines sozialistischen Wirtschaftsprogramms, dessen Voraussetzung ein Verzicht Adenauers und ein Rücktritt Erhard's wäre. Selbstverständlich haben die Gewerkschaften ein unanfechtbares Recht, für die von ihnen erstrebten Ziele einzutreten, was ihnen von Bonn zudem propagandistisch zu sehr erleichtert wurde, weil der nun wochenlange Streit um Löhne, Steuern, Wirtschaftslenkung und Handelsplanung zu deutlich gezeigt hat, daß in der Bundesregierung Kräfte am Werk sind, denen die Notwendigkeiten unserer Zeit nicht ganz klar zu sein scheinen. Die widerspruchsvollen Nachrichten über die Pläne der Koalitionsparteien haben zudem eine Unsicherheit ausgelöst, die in Wirtschaftskreisen lähmend und bei der Bevölkerung verwirrend wirken muß.

Trotzdem aber geht es entschieden zu weit, wenn heute bei Kundgebungen der Opposition der Ruf ertönt: „Werft Erhard hinaus!“ Oder gar Transparente durch die Straßen getragen werden mit der Inschrift: „Adenauer an den Galgen!“ Daß solche Parolen nicht aus den Zentralen der SPD und des DGB kommen, halten wir für selbstverständlich. Jedoch sie beweisen, daß sich bei ihren Veranstaltungen allmählich Elemente in den Vordergrund drängen, die uns äußerst bedenklich erscheinen. Denn wie ist es möglich, daß heute SED-Schlagworte — wie man sie tagtäglich aus Berlin hört — bei Gewerkschaftskundgebungen so gefährlich laut ertönen und Agitatoren sich mit Erfolg darum bemühen, den Arbeitsfrieden zu stören?

Der Exekutivausschuß des internationalen Kriegsteilnehmerverbandes, dem über 10 Millionen Mitglieder aus sieben Ländern angehören, hat in Paris einen bemerkenswerten Vorschlag gemacht. Er fordert nämlich die Schaf-

# Gromyko lehnt wiederum ab

### Vergeblicher Kompromißvorschlag des Westens - Streit um Definitionen

fung eines Militärtribunals der Vereinten Nationen zur Aburteilung von Kriegsverbrechen, zu denen er vor allem die Tötung von Kriegsgefangenen und die Folterung und Ermordung von Zivilisten rechnet. Eine diesbezügliche Resolution des Exekutiv Ausschusses geht in den nächsten Tagen dem Generalsekretariat der UN in Lake Success zu.

Die letzten Kriege lieferten bekanntlich erschütternde Beweise dafür, wie oft von den kämpfenden Parteien die Vorschriften der Haager Konventionen und des Roten Kreuzes verletzt und tatsächlich zur Niederringung des Feindes Maßnahmen ergriffen wurden, die nichts anderes als Verbrechen gegen die Menschlichkeit waren. In Nürnberg wurde daher zum ersten Mal der Versuch gemacht, ein internationales Recht zu schaffen, um solche Kriegsverbrechen wirksam und vielleicht abschreckend sühnen zu können. Aber das Nürnberger Tribunal fußte doch nur auf einem einseitigen Beschluß der Sieger, ohne Mitwirkung internationaler Autoritäten oder neutraler Richter, deren Objektivität über jeden Zweifel erhaben gewesen wäre. Der Vorschlag des Kriegsteilnehmerverbandes könnte darum in der Tat die Grundlage eines epochalen Beschlusses werden. Denn die Bestrafung von Kriegsverbrechern hat ja nur dann vor der Geschichte moralischen Bestand, wenn sie den Sieger ebenso wie den Besiegten bedroht. Fk.

## Englischer Militär Richter beschwert sich

**Lord Russell von Deutschen belästigt?**  
Düsseldorf (UP). Der oberste militärische Richter der englischen Rheinarmee, Lord Russell of Liverpool, legte wegen eines Zwischenfalles bei Vlotho, wo er und seine Gattin von Deutschen angegriffen worden sein sollen, bei dem britischen Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick Protest ein.

Lord Russell und seine Gattin befanden sich abends mit ihrem Wagen auf der Fahrt nach Bad Oynhausen und passierten bei Vlotho eine Stelle, an der die Eröffnung einer neuen Weserbrücke gefeiert wurde. Ein deutscher Polizeibeamter soll Russell gebeten haben, nicht durch die Stadt zu fahren, sondern die Umgehungsstraße zu benutzen. Russell weigerte sich und fuhr in die Stadt hinein. Nach der Darstellung von Lord Russell ist er von der Menschenmenge angegriffen und beschimpft worden, während einige Personen versuchten, seiner Gattin die Perlenkette zu entreißen. Lady Russell sei dabei durch Kratzwunden verletzt worden.

In einem Bericht der zuständigen Polizeidienststelle Detmold heißt es, daß der Vorfall auch auf das Verhalten Lord Russells zurückzuführen sei. Die beteiligten deutschen Polizeibeamten hatten alles getan, um dem englischen Wagen einen Weg durch die Menge zu bahnen, dies sei in der engen Straße und durch die parkenden Fahrzeuge nicht möglich gewesen. Der Wagen Lord Russells habe schließlich auf einen Päckelzug wartenden Menschen bedrängt. Die Zivilisten seien anscheinend der Auffassung gewesen, daß der Fahrer des Wagens unter Alkoholeinfluß gestanden habe. Bisher sei keinerlei Beweis dafür vorhanden, daß Lord Russell geschlagen worden sei bzw. daß jemand versucht habe, seiner Gattin eine Perlenkette abzureißen.

## Ein neuer Giftlieferant meldet sich

**Bach-Zelewski will Göring das Gift gegeben haben**  
Nürnberg (UP). Die Staatsanwaltschaft beim 10. US-Distriktsgericht in Ansbach untersucht gegenwärtig die Aussage des 52-jährigen ehemaligen Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS, Erich von dem Bach-Zelewski, der sich beim Amtsgericht in Hilpoltstein bei Nürnberg meldete, und angab, er habe während der Nürnberger Prozesse Göring das Gift besorgt.

Von dem Bach-Zelewski, der angeblich über eine größere Anzahl von Zyankali-Kapseln verfügt haben will, erklärte, er habe eine dieser Kapseln Göring bei einer Begegnung auf dem Gefängnisgang, in einem Stück Seife eingedrückt, zugesteckt. Göring soll nach Bach-Zelewski dieses Gift bereits vor Beginn der Prozesse erhalten haben.

Von dem Bach sagte, er wolle diese Tatsache jetzt bekanntgeben, nachdem ihn die Münchener Hauptstaatsanwaltschaft in der vergangenen Woche als Hauptschuldigen eingestuft und mit 10 Jahren Arbeitslager bestraft habe.

Der 29 Jahre alte österreichische Journalist, Peter Martin Biebl, der ursprünglich als Giftlieferant Görings von sich reden machte, wurde vom Nürnberger Amtsgericht wegen einfacher Körperverletzung zu 120 DM Geldstrafe, und 100 DM Schadenersatz verurteilt. Biebl, der im vergangenen Jahr in Nürnberg einen Studenten auf offener Straße geprügelt hatte, wollte vor Gericht den Eindruck erwecken, er habe in „Notwehr“ gehandelt. Am 19. April wird sich Biebl vor einem Mittleren Militärgericht in Nürnberg wegen Besitzes geheimer Dokumente, und wegen illegalen Grenzüberschritts, sowie Schmuckdiebstahls und Betrugs verantworten müssen.

## Streit um das Standrecht im Iran

**Das Parlament war beschlußunfähig**  
Teheran (UP). Die Verhängung des Standrechts durch die iranische Regierung konnte nicht wie geplant vom Parlament ratifiziert werden, da es wegen des Fehlens zahlreicher Abgeordneter beschlußunfähig war. Die Nationale Front verlangt von der Regierung, das Standrecht wieder aufzuheben, und bezeichnet es als illegal und ungerechtfertigt.

Die landwirtschaftlichen Gebiete des Irans leiden gegenwärtig unter der schlimmsten Heuschreckenplage seit 100 Jahren. Die Regierung fürchtet, daß die Ernteeinfälle zu einer Hungersnot führen werden.

**Die Wiedereinstellung der 300 Polizisten, die in Wien von der österreichischen Regierung entlassen worden waren, wurde von den sowjetischen Besatzungsbehörden gefordert.**

**Paris (UP).** Der sowjetische Chefdelegierte Gromyko wies einen Kompromißvorschlag der Westmächte zurück, der dem russischen Vorschlag vom vergangenen Mittwoch bis zu einem gewissen Grade entgegenkommt und den Weg zu einem baldigen Übereinkommen über die Tagesordnung zu ebener versuchte.

Der Vorschlag wurde in Form eines aus drei Punkten bestehenden Tagesordnungsentwurfes von dem französischen Delegierten Parodi im Namen der drei Westmächte unterbreitet:

1. Untersuchung der Ursachen und Wirkungen der gegenwärtigen Spannungen in Europa sowie der Möglichkeiten zur Erreichung einer wirklichen und dauernden Verbesserung der Beziehungen zwischen den vier Großmächten. Darüberhinaus sollen folgende Fragen geprüft werden: Der Stand der Rüstung und der Streitkräfte, Schaffung einer internationalen Kontrolle und Herabsetzung der Streitkräfte. Weiter sollen die Entmilitarisierung Deutschlands, die Erfüllung der bestehenden Vertragsverpflichtungen und die Ausschaltung der Gefahr eines neuen Krieges erörtert werden.

2. Abschluß eines Vertrages mit dem Ziel der Wiedererrichtung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs.

3. Überprüfung aller Probleme, die mit der Wiederherstellung der deutschen Einheit und der Vorbereitung eines Friedensvertrages in Zusammenhang stehen.

Gromyko erhob hiergegen den Einwand, daß versucht werde, die Frage der deutschen Entmilitarisierung in den „Hintergrund zu drängen“ und die Bedeutung dieses Problems zu schmälern. Er wandte sich außerdem gegen die Formulierung „Ursachen und Wirkungen“ der gegenwärtigen internationalen Spannungen, da das Wort „Wirkungen“ zweideutig sei. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß kein Bezug auf den Atlantikpakt oder die amerikanischen Stützpunkte in Europa genommen werde.

**Saigon (UP).** Französische Truppen sollen im Kampf gegen überlegene Einheiten der kommunistisch geführten Aufständischen einen beachtlichen Sieg errufen haben.

Die Vietminh-Verbände versuchten, die französischen Linien nördlich des Hafens Haiphong im Norden des Landes mit starken Kräften zu durchbrechen und wurden dabei im Gegenangriff aufgerieben und in die Flucht geschlagen. Die Verluste der Aufständischen werden vom französischen Oberkommando unter General Jean de Lattre de Tassigny auf 1200 Tote und 2500 Verwundete geschätzt. Über 400 Aufständische wurden gefangen genommen.

**Kommunisten rüsten zur Frühjahrs offensive**  
Tokio (UP). Die UN-Truppen haben Stellungen bezogen, von denen sie jederzeit Aufklärungs vorstöße über den 38. Breitengrad vortreiben können. Schon seit mehreren Tagen gehören solche Vorstöße, welche die Stärke des Gegners und seine Positionen abtasten sollen, zu den wesentlichsten Merkmalen im Kampfgeschehen an der gesamten Front. Von den Aufklärungsoperationen abgesehen, herrscht entlang der gesamten koreanischen Front fast vollkommene Kampfruhe. Aus den Ergebnissen, die die Erd- und Luftaufklärung ergab, ist zu erwarten, daß diese Ruhe, ein letztes Aufatmen beider Gegner vor einer großen Frühjahrs offensive der Kommunisten sein wird. Ihr Schwerpunkt wird im südlichen Abschnitt der Koreafront zu erwarten sein; hier sollen die Chinesen und Nordkoreaner insgesamt 300 000 Mann zusammengezogen haben.

**Moskau bietet Indien Getreide an**  
Neu-Delhi (UP). Die Sowjetunion hat zur Abwendung einer Hungersnot in Indien die Lieferung von rund 500 000 Tonnen Getreide angeboten, nachdem schon die Pekinger Regierung eine Million Tonnen Getreide im Rahmen der „kommunistischen Freundschaftsbemühungen“ angeboten hat. Indien fehlen zur Zeit etwa zwei Millionen Tonnen Brotgetreide. Diese Fehlmengende wird möglicherweise durch die Schäden noch erhöht werden, die gegenwärtig durch heftige Stürme in einigen der wichtigsten Anbaugelände Indiens angerichtet werden.

**Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru gab in der Hauptstadt von Kaschmir, Srinagar, bekannt, daß Indien der Resolution des Sicherheitsrats zur Beilegung des Streits zwischen Indien und Pakistan über Kaschmir nicht Folge leisten wird. Indien werde sich keinen ihm nicht genehmen Vermittlungsmethoden aufzwingen lassen. Die indische Regierung werde aber weiterhin nach einer friedlichen Lösung suchen und jeden Schritt zur Beendigung des Konflikts begrüßen.**

**Zu deutsch-argentinischen Handelsbesprechungen** soll eine deutsche Delegation nach Buenos Aires abreisen, verlässt aus Bonner Regierungskreisen.

**Kieler Bürgermeister Gayk** wurde von Oslo Bürgermeister B. Bull empfangen. Gayk befindet sich auf einer Reise durch die skandinavischen Länder, auf der er persönlich Gäste zur diesjährigen „Kieler Woche“ einladen will.

**Königliche Pfeile gestohlen.** Aus dem Holywood-Palast in Edinburgh sind 3 historisch und künstlerisch wertvolle Pfeile gestohlen worden, die dem englischen König gehören. Es ist nicht geklärt, ob der Diebstahl mit der Entwendung des Krönungssteins aus der Londoner Westminster-Abtei zusammenhängt.

**Bayern billigt Bereitschaftspolizei.** Der bayerische Ministerrat billigte den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitschaftspolizei. Nach Artikel 6 des Gesetzesentwurfes können Einheiten der bayerischen Bereitschaftspolizei außerhalb Bayerns eingesetzt und den Weisungen der Bundesregierung unterstellt werden.

**Erzbischof Beran von Prag** befindet sich in Rom mit dem Patriarchen in Haft, berichtet die neugegründete „Tschechoslowakische Katholische Aktion“ in Rom. Das Blatt meldet ferner, daß die tschechische Regierung in Zelt ein Konzentrationslager für Priester eingerichtet habe, in dem sich 265 Priester befänden.

**Vermißt wird ein britisches Flugzeug** über dem Armeikanal, das außer dem Flugzeugführer 2 Passagiere an Bord hatte.

und torierte unser zuweis auf seinen truneren Vorschlag, daß die Frage der Entmilitarisierung auf die vier Großmächte beschränkt bleiben solle.

Der amerikanische Chefdelegierte Philip Jessup erklärte zu den Behauptungen Gromykos, daß sie „vollkommen falsch“ seien. Einige Vertreter der Westmächte äußerten die Vermutung, daß Gromyko ihren Vorschlag auf Grund neuer Instruktionen aus Moskau abgelehnt habe, um alle Anzeichen einer „Schwäche“ oder nachgiebigen Haltung zu vermeiden.

**Eisenhower im Amt**  
General Eisenhower hat jetzt offiziell sein Amt als Oberkommandierender der atlantischen Streitkräfte angetreten und sein Hauptquartier in Paris aus einem Planungsstab zu einem Operativstab umgebildet. Er teilte dies durch Tagesbefehl allen Atlantikstaaten und den ihm unterstellten Streitkräften mit. Er ernannte den französischen Vizeadmiral André Georges Lemonnier zu seinem Berater in Marinefragen.

Auf einer Pressekonferenz verwies der General auf die Bedeutung des Mittelmeergebietes und teilte dabei zum ersten Mal mit, daß seine Befehlsgewalt sich auch auf Französisch-Nordafrika erstreckt, nicht aber auf den Mittleren Osten und das östliche Mittelmeer.

Das Hauptquartier der alliierten Luftstreitkräfte wird jetzt von Wiesbaden nach einer französischen Stadt verlegt. Generalleutnant Lauris Norstad hat am Montag bei Paris das Oberkommando über alle alliierten Luftstreitkräfte in Zentraleuropa übernommen.

Der Streik der Angestellten der Pariser Verkehrsbetriebe nähert sich anscheinend seinem Ende. Die Angestellten faßten eine Entscheidung, die Arbeit unter der Bedingung wieder aufzunehmen, daß keine Maßnahmen gegen die Streikenden ergriffen würden.

# Französischer Erfolg in Indochina

### Angriff gegen Haiphong abgeschlagen - Schwere Verluste der Rebellen

**Saigon (UP).** Französische Truppen sollen im Kampf gegen überlegene Einheiten der kommunistisch geführten Aufständischen einen beachtlichen Sieg errufen haben.

Die Vietminh-Verbände versuchten, die französischen Linien nördlich des Hafens Haiphong im Norden des Landes mit starken Kräften zu durchbrechen und wurden dabei im Gegenangriff aufgerieben und in die Flucht geschlagen. Die Verluste der Aufständischen werden vom französischen Oberkommando unter General Jean de Lattre de Tassigny auf 1200 Tote und 2500 Verwundete geschätzt. Über 400 Aufständische wurden gefangen genommen.

**Kommunisten rüsten zur Frühjahrs offensive**  
Tokio (UP). Die UN-Truppen haben Stellungen bezogen, von denen sie jederzeit Aufklärungs vorstöße über den 38. Breitengrad vortreiben können. Schon seit mehreren Tagen gehören solche Vorstöße, welche die Stärke des Gegners und seine Positionen abtasten sollen, zu den wesentlichsten Merkmalen im Kampfgeschehen an der gesamten Front. Von den Aufklärungsoperationen abgesehen, herrscht entlang der gesamten koreanischen Front fast vollkommene Kampfruhe. Aus den Ergebnissen, die die Erd- und Luftaufklärung ergab, ist zu erwarten, daß diese Ruhe, ein letztes Aufatmen beider Gegner vor einer großen Frühjahrs offensive der Kommunisten sein wird. Ihr Schwerpunkt wird im südlichen Abschnitt der Koreafront zu erwarten sein; hier sollen die Chinesen und Nordkoreaner insgesamt 300 000 Mann zusammengezogen haben.

**Moskau bietet Indien Getreide an**  
Neu-Delhi (UP). Die Sowjetunion hat zur Abwendung einer Hungersnot in Indien die Lieferung von rund 500 000 Tonnen Getreide angeboten, nachdem schon die Pekinger Regierung eine Million Tonnen Getreide im Rahmen der „kommunistischen Freundschaftsbemühungen“ angeboten hat. Indien fehlen zur Zeit etwa zwei Millionen Tonnen Brotgetreide. Diese Fehlmengende wird möglicherweise durch die Schäden noch erhöht werden, die gegenwärtig durch heftige Stürme in einigen der wichtigsten Anbaugelände Indiens angerichtet werden.

**Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru gab in der Hauptstadt von Kaschmir, Srinagar, bekannt, daß Indien der Resolution des Sicherheitsrats zur Beilegung des Streits zwischen Indien und Pakistan über Kaschmir nicht Folge leisten wird. Indien werde sich keinen ihm nicht genehmen Vermittlungsmethoden aufzwingen lassen. Die indische Regierung werde aber weiterhin nach einer friedlichen Lösung suchen und jeden Schritt zur Beendigung des Konflikts begrüßen.**

**Zu deutsch-argentinischen Handelsbesprechungen** soll eine deutsche Delegation nach Buenos Aires abreisen, verlässt aus Bonner Regierungskreisen.

**Kieler Bürgermeister Gayk** wurde von Oslo Bürgermeister B. Bull empfangen. Gayk befindet sich auf einer Reise durch die skandinavischen Länder, auf der er persönlich Gäste zur diesjährigen „Kieler Woche“ einladen will.

**Königliche Pfeile gestohlen.** Aus dem Holywood-Palast in Edinburgh sind 3 historisch und künstlerisch wertvolle Pfeile gestohlen worden, die dem englischen König gehören. Es ist nicht geklärt, ob der Diebstahl mit der Entwendung des Krönungssteins aus der Londoner Westminster-Abtei zusammenhängt.

**Bayern billigt Bereitschaftspolizei.** Der bayerische Ministerrat billigte den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitschaftspolizei. Nach Artikel 6 des Gesetzesentwurfes können Einheiten der bayerischen Bereitschaftspolizei außerhalb Bayerns eingesetzt und den Weisungen der Bundesregierung unterstellt werden.

**Erzbischof Beran von Prag** befindet sich in Rom mit dem Patriarchen in Haft, berichtet die neugegründete „Tschechoslowakische Katholische Aktion“ in Rom. Das Blatt meldet ferner, daß die tschechische Regierung in Zelt ein Konzentrationslager für Priester eingerichtet habe, in dem sich 265 Priester befänden.

**Vermißt wird ein britisches Flugzeug** über dem Armeikanal, das außer dem Flugzeugführer 2 Passagiere an Bord hatte.

## Bankräuber erschöß zwei Menschen

### Frecher Überfall in Kopenhagen

Kopenhagen (UP). Der 28 Jahre alte Palle Wichmann Hardrup betrat gegen neun Uhr morgens den Schalterraum der „Ladmandsbank“ in Kopenhagen, ging zur Kasse, zog eine Pistole, feuerte einen Schuß in die Decke, legte einen Beutel auf das Schalterpult und forderte die beiden Kassierer auf, Bargeld hineinzufüllen. Der eine Kassierer bückte sich unter den Schalter und drückte den Alarmknopf, während der andere zu entkommen suchte, er wurde jedoch von dem Banditen in den Rücken geschossen und tödlich verwundet. Darauf wandte sich der Räuber an den 51 Jahre alten Geschäftsführer und befahl ihm, den Beutel mit Geld zu füllen. Als der Geschäftsführer näher kam, verlor Hardrup offenbar die Nerven, schoß und tötete ihn auf der Stelle. Dann drehte sich der Räuber um und lief — ohne Geld erhalten zu haben — auf die Straße. Die Polizei verfolgte Hardrup, der in einem Hauseingang in einer Seitenstraße Zuflucht suchte. Als die Polizei ihn einholte, ergab er sich ohne Widerstand.

## Ein betrügerischer Schlangenfänger

### Irrer betrog Ministerien und Regierung

Graz (UP). Die österreichische Kriminalpolizei gab die Verhaftung des Schweizer Staatsangehörigen Karl Edgar Rösch bekannt, der sich umfangreiche Betrügereien hatte zuschulden kommen lassen. Der 29-jährige Rösch, der nicht einmal die Mittelschule absolviert hatte, war als Doktor der Medizin und Schlangenfänger aufgetreten. Er hatte eine große Schlangenfarm in dem Garten einer Luxusvilla eingerichtet. Um sich die Mittel für seinen kostspieligen Lebenswandel zu verschaffen, forderte er Spenden für die Ausrüstung einer Expedition nach Liberia. Es gelang ihm, zwei Ministerien und die Provinzialregierung von Steiermark zu veranlassen, die Sammlung zu unterstützen. Die eingegangenen Spenden verbrauchte er für sich selbst. Rösch war im Jahre 1943 in eine Schweizer Irrenanstalt eingewiesen worden; es war ihm jedoch gelungen, im Jahre 1945 auszubrechen und nach Österreich zu fliehen.

**200 Ingenieure** aus allen Teilen des Bundesgebietes nehmen an einer Tagung des „Verbands deutscher Ingenieure“ teil, die in Marburg begann.

**Zu 20 Jahren Zuchthaus** verurteilt wurde der US-Fliegerkorporal Carl E. Mills von einem Kriegsgericht in Tokio, weil er versucht hatte, einem Beauftragten der Kommunistischen Partei Japans geheime Informationen über die US-Luftstreitkräfte zu verkaufen.

**Motorschiff in der Elbe gesunken.** Das deutsche Motorschiff „Burghard“ (288 BRT) ist auf der Fahrt von Emden nach Flensburg mit einer Kohlenladung in der Elbemündung bei Brunsbüttel gesunken.

**Der Regent von Belgien, Prinz Baldwin,** ist zusammen mit seiner Schwester Prinzessin Josefine Charlotte und seinem jüngeren Bruder Prinz Albert von Brüssel nach Zermatt in die Schweiz abgefloren.

## Scotland Yard sucht siebzig Frauen

### Gerissene Mädchenhändler am Werk? Seltensame Sekretärinnen an der Riviera

In England verschwinden seit einiger Zeit auffällig viele junge Frauen. Sie gehen Einkaufen, zum Tanzen, ins Kino oder machen eine kleine Reise und — kommen dann nicht wieder. Nicht die geringste Spur verrät, wo sie geblieben sein könnten. Bislang stand Scotland Yard vor einem großen Rätsel.

Nun kommt aus Nottinghamshire die Nachricht, daß man dort eine der Vermißten aufgefunden hat. Am 2. Februar hatte sich die 24-jährige Florence Waterall, Mutter zweier Kinder und Gattin eines ehemaligen Flugzeugführers, zur Autobusstation begeben, um im nächsten Ort Einkäufe zu tätigen. Von diesen Besorgungen war sie nicht zurückgekehrt. Nachfragen ergaben, daß sie an jenem Tage auch nicht in den Geschäften gewesen war, in denen sie zu kaufen pflegte. Jetzt fand man ihre völlig entkleidete Leiche erwürgt in einem Graben hinter einer Hecke — die Kleider und Handtasche fehlten, so daß die Identifizierung erschwert war.

Wurde Florence Waterall das Opfer eines Raubmordes, eines Lustmordes oder was steckt sonst dahinter? Die Polizei tippt auf etwas anderes: Vermutlich wurde die junge hübsche Frau von einem vorbeikommenden Autofahrer angesprochen und ein Stück mitgenommen. Auf diese Art und Weise pflegen neuerdings die Mädchenhändler in England zu arbeiten, um ihre „Ware“ rasch und ohne Aufsehen zu entfernen. Vermutlich ist der Trick mit dem vorgehaltenen, übergetränktem Wattebausch bei Florence mißglückt. Sie setzte sich wohl energisch zur Wehr, und um ihre Hilferufe zu ersticken, wurde sie von dem Beifahrer von hinten erwürgt. Nachdem man sie ihrer Sachen völlig beraubt hatte, um die Identifizierung zu erschweren, wurde die Leiche nach Papplewick gefahren und dort in den Graben geworfen.

In über hundert Fällen mußte Scotland Yard schon nach vermißten jungen Frauen fahnden. Etwa dreißig von ihnen konnten Ende vorigen Jahres in südfranzösischen Badeorten ausfindig gemacht werden, wo sie von einem „Büro“, das sie auch nach Frankreich gebracht hatte, an reiche Kurgäste vermietet wurden — angeblich als Sekretärinnen. In Wirklichkeit aber mußten sie ihre Chefs anderweitig unterhalten, und da sie niemals Geld in die Hand bekamen und das Büro ihnen ständig mit Anzeigen wegen geheimer Prostitution drohte, war ihnen eine Flucht unmöglich gewesen.

Erst einem englischen Detektiv gelang es, die weitverbreitete Bande auszuhacken und die Opfer nach England zurückzubringen. Wo allerdings die restlichen siebzig Frauen geblieben sind, ob man sie nach Afrika oder Südamerika verschleppte, ist ungewiß. Wahrscheinlich wird die Polizei erst Auskunft über ihr Schicksal erhalten, wenn sie die Mörder der Florence Waterall gestellt hat. Börner

# Synode der evangelischen Kirche

### Bischof Dibelius gibt Rechenschaftsbericht

HAMBURG (epd). Die dritte Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland wurde in Hamburg von dem ehemaligen Bundesminister Heinemann feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Dibelius, unterbreitete der Synode den Rechenschaftsbericht, der sich unter anderem ausführlich mit der politischen Situation beschäftigt. Die politischen Ereignisse im vergangenen Jahr, so heißt es in dem Bericht, hätten zu tiefgreifenden Auseinandersetzungen innerhalb der Evangelischen Kirche geführt, weshalb sich der Rat wiederholt eingehend mit der politischen und sozialen Entwicklung befaßt habe. So habe er angesichts der gespannten Weltlage seine Bemühungen um die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens mit Nachdruck fortgesetzt und sei bestrebt gewesen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in Ost- und Westdeutschland aufrecht zu erhalten. „Der Rat hat den Vorsitzenden ausdrücklich ermächtigt, sich für den Fall, daß das von staatlicher Seite aus erwünscht sein sollte, für die Vermittlung eines Gespräches zwischen den beiden Regierungen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik zur Verfügung zu stellen.“ Mit Befriedigung wird festgestellt, daß die EKD im vergangenen Jahr eine tatsächliche Einheit darstellen konnte. Auch habe der Rat der Arbeit des „Ausschusses für deutsch-französische Verständigung“ seine Aufmerksamkeit gewidmet, in den Präsidenten Dr. v. Thadden und Kirchenpräsident D. Stempel berufen worden sind.

Der von Kirchenpräsident D. Niemöller, als Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Synode vorgelegte Bericht über die Lage der deutschen Auslandsgemeinden stellt fest, daß die finanziellen Reserven, vor allem der Gemeinden in Europa, zu Ende gehen. Wenn die Mutterkirche hier keine Hilfe leisten könne, sei mit der Auflösung einzelner Gemeinden zu rechnen. Das Kirchliche Außenamt hebt in seinem Jahresbericht eine verstärkte Pflege der Beziehungen zu den Orthodoxen Kirchen im Osten und in der westli-

chen Emigration hervor. Der Schriftens Austausch mit dem Patriarchat in Moskau wurde ausgebaut. Mit dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, wo ein deutscher Pfarrer demnächst seine Tätigkeit aufnehmen wird, und mit der Kirche von Griechenland trat das Außenamt in Verbindung.

**Zu deutsch-argentinischen Handelsbesprechungen** soll eine deutsche Delegation nach Buenos Aires abreisen, verlässt aus Bonner Regierungskreisen.

**Kieler Bürgermeister Gayk** wurde von Oslo Bürgermeister B. Bull empfangen. Gayk befindet sich auf einer Reise durch die skandinavischen Länder, auf der er persönlich Gäste zur diesjährigen „Kieler Woche“ einladen will.

**Königliche Pfeile gestohlen.** Aus dem Holywood-Palast in Edinburgh sind 3 historisch und künstlerisch wertvolle Pfeile gestohlen worden, die dem englischen König gehören. Es ist nicht geklärt, ob der Diebstahl mit der Entwendung des Krönungssteins aus der Londoner Westminster-Abtei zusammenhängt.

**Bayern billigt Bereitschaftspolizei.** Der bayerische Ministerrat billigte den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitschaftspolizei. Nach Artikel 6 des Gesetzesentwurfes können Einheiten der bayerischen Bereitschaftspolizei außerhalb Bayerns eingesetzt und den Weisungen der Bundesregierung unterstellt werden.

**Erzbischof Beran von Prag** befindet sich in Rom mit dem Patriarchen in Haft, berichtet die neugegründete „Tschechoslowakische Katholische Aktion“ in Rom. Das Blatt meldet ferner, daß die tschechische Regierung in Zelt ein Konzentrationslager für Priester eingerichtet habe, in dem sich 265 Priester befänden.

**Vermißt wird ein britisches Flugzeug** über dem Armeikanal, das außer dem Flugzeugführer 2 Passagiere an Bord hatte.

Aus der Stadt Ettlingen

Ehret das Handwerk!

„Guschlav“, begann meine Frau, und an ihrem Tonfall merkte ich sofort daß sie jetzt von mir eine Gefälligkeit erwartete. „Guschlav, du müßtest auch mal den Flaschner bestellen. Unsere Dachrinne muß repariert werden.“ Die Form „du müßtest“ ist, so seltsam es klingen mag, der bestimmteste Befehlston, den meine Frau anwendet. Also mußte ich, aus Prestige-gründen, widersprechen.

„Ach was, Flaschner!“ sagte ich, „selbst ist der Mann! Das werden wir schon hinkriegen.“ Kurz entschlossen ging ich zum Nachbarn, borgte mir seine lange Leiter und erklimmte die ersten Sprossen. Aber die Leiter stand nicht fest. Also runter und sicherer hinstellen — so gut es eben ging.

Als ich zum zweiten Mal hinaufstieg, war die Angelegenheit um keinen Deut sicherer geworden. Zwar gelang es mir, mehr Sprossen als beim ersten Mal zu erklimmen, doch die Leiter bog sich und schwankte wie ein Halm im Winde. Mein ganzer Mut rutschte mir in die Bauchhöhle. Ich stieg zum zweiten Mal herunter, drückte meinen Hut ins Gesicht und ging auf die Straße.

„Wo willst du denn hin?“ rief mir meine Frau nach.

„Zur Post“, gab ich zur Antwort. Zwei Minuten später klingelte ich beim Flaschner und sagte ihm, daß meine Dachrinne repariert werden müsse.

Feierstunde für Amtsgerichtsdirektor Weis

Im Geschäftszimmer des Amtsgerichts Ettlingen verabschiedeten sich am Samstag die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts und des Notariats von Amtsgerichtsdirektor Weis, der ab April dem Amtsgericht Bretten vorsteht. Justizinspektor Ding würdigte im Namen der Belegschaft die gute Zusammenarbeit zwischen dem bisherigen Vorgesetzten und den Beamten und Angestellten des Amtsgerichts. Justizinspektor Ding hob neben den Fähigkeiten Amtsgerichtsdirektors Weis im Dienst auch seine Vorzüge als Mensch hervor. Als Andenken an die gemeinsame Arbeit in Ettlingen überreichte die Belegschaft ein Gemälde von dem Ettlinger Maler Heuberger, das eine Landschaft des Albtales darstellt. Amtsgerichtsdirektor Weis dankte mit herzlichen Worten für die Unterstützung, die ihm seitens der Angestellten und Beamten des Amtsgerichts zuteil wurde. Sehr gerne würde er an die Arbeit in Ettlingen zurückdenken.

Amtsgerichtsrat Groh (Karlsruhe) wird zunächst den Posten eines Amtsgerichtsrats beim Ettlinger Amtsgericht kommissarisch versehen bis die Stelle, die ausgeschrieben ist, endgültig besetzt wird.

Amerika-Buch für die Jugend

Die Jugendbücherei erhielt als Stiftung ein soeben erschienenen Werk, das in bisher unerreichter Weise einen Einblick in das Leben der Vereinigten Staaten von Amerika gibt. Dieses „Amerika-Buch für die Jugend“ ist eine Gemeinschaftsarbeit deutscher und amerikanischer Journalisten, Schriftsteller, Übersetzer, Fotografen und Zeichner. In Berichten, Erzählungen, Aufsätzen, Versen und Briefen werden alle Landschaften und Lebensgebiete dieser mächtigen Nation dargestellt. Über 500 Abbildungen (z. T. farbig) zeigen uns Amerika, wie es lebt und schafft. Das wertvolle Werk liegt in der Jugendbücherei des Jugendheims für alle Besucher zur Lektüre auf.

Keine Straffreiheit für Steuervergehen

Alle Steuervergehen sind vom Straffreiheitsgesetz vom 31. Dezember 1949 ausgeschlossen. Diese bedeutsame Entscheidung wurde vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe gefällt, nachdem verschiedene Gerichte über die Anwendung des Paragraphen 12 des Straffreiheitsgesetzes, der sich mit der Frage der Steuervergehen befaßt, zu verschiedenen Auffassungen gelangt waren.

Die E3 gratuliert

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Bankbeamter Karl Karg, der dem Vorstand der Volksbank angehört, konnte am 1. April sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Barbara Lauinger, geb. Rutschmann, Kirchenplatz 5, begeht am 3. April ihren 70. Geburtstag.

Am 27. März beging Valentin Rauch, Oberweier, Hauptstr. 51, seinen 65. Geburtstag und am 30. April Eduard Grimm, Oberweier.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht doch was Besseres findet!

Rosl: „Was wollen den die beid?“ Ludl: „Heiraten möchten sie gern.“ Rosl: „Heilige möchten s' verehren?“ Susi: „Heiraten - verstehtst nit - heiraten, möchtens gern, weißt 'n Blasig und 'n Kaß.“

Rosl: „Den Kaß heirat' i!“ Susi: „Und i den Blasig!“ Offiziere: „Bravo! So ist's recht! Haltet sie nur fest, das sie euch nicht mehr auskommen!“

Vikt: „I tät sie abschlecken sa no, die Löter, die schmierigen!“

Susi: „Und wenn wirs täten, gings Dich was an, Du Schnurchl, Du schieche?“

Vikt: „So schön wie Du bin i sa no; Du rothaarige, kropfete Hexe Du!“

Was Sie soeben lasen, war ein Ausschnitt aus dem Schwank: „Die Junggesellensteuer“, der am 15. April von der Kolpingfamilie Ettlingen im St. Elisabethenhaus aufgeführt wird. Näheres darüber erfahren Sie noch in den nächsten Tagen durch Ihre Heimatzeitung.

Täglich wandern 200 Deutsche aus

Dafür ziehen jeden Tag fast 1200 Personen in die Bundesrepublik

Seit sich die Auswanderungsbestimmungen ein klein wenig gelockert haben, ist auch ein merkliches Ansteigen der Emigrationszahlen zu verzeichnen. Diese wären zweifellos noch höher, wenn nicht starke Fesseln die Auswanderungslustigen daran hinderten, ihre Pläne für eine neue Existenz in einem fremden Land zu verwirklichen. Deutlich spielt sich in den Äußerungen der Auswanderer und derer, die es werden wollen, eine tiefe Skepsis gegenüber dem Deutschland der Nachkriegsjahre und seinen nicht gerade sehr gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen wieder. Die lange Schlange der Auswanderer läßt sich nur mit dem sprunghaften Anwachsen der Auswanderungsbewegung im Inflationsjahr 1923 vergleichen, als 115 416 Deutsche ihre Heimat verließen.

Wie das Statistische Bundesamt der United Press mittelt, sind in den ersten neun Monaten des Jahres 1950 über 53 000 Deutsche außer Landes gegangen. Weit über die Hälfte — nämlich mehr als 31 000 von ihnen waren Frauen und Mädchen. Bonner Regierungskreise vermuten allerdings, daß die Zahl der deutschen „Kriegsbräute“ in dieser Ziffer den Löwenanteil stellt, obwohl genaue Angaben hierüber fehlen. Rund ein Fünftel aller derer, die ihrer Heimat in diesen ersten neun Monaten des Jahres 1950 den Rücken kehrten, waren Flüchtlinge. Noch fehlen zwar zuverlässige Unterlagen über das Ausmaß der

Emigration in den ersten Jahren nach Kriegsende, doch wird von Sachverständigen angenommen, daß im letzten Jahr ein Auswanderungsrekord nach dem Kriege aufgestellt wurde. Im Durchschnitt verließen täglich ungefähr 200 Deutsche mit der Eisenbahn, dem Flugzeug oder per Schiff, als Einzelreisende und in großen Sammeltransporten die Bundesrepublik.

Die Zahl der in das Bundesgebiet aus Ländern und Gebieten jenseits der Zonen- und Bundesgrenzen zugezogenen Personen erreichte in den gleichen neun Monaten des Vorjahres über 300 000, so daß insgesamt allein durch „Wanderungsbewegung“ über die Bundesgrenzen ein Bevölkerungszuwachs von ungefähr 250 000 Personen zu verzeichnen war.

Über die Emigration der Jahre 1945 bis 1949 liegen nur Schätzungen privater Stellen vor, die sehr stark schwanken. So wurde die Zahl der deutschen Wissenschaftler und Experten, die jetzt in der Sowjetunion tätig sind, mit 20 000 bis 50 000 angegeben. 60 000 deutsche Arbeitskräfte sollen sich in Frankreich, 5000 deutsche Hausangestellte in Großbritannien befinden.

Rund 8000 Deutsche sollen nach Südamerika zurückgekehrt sein, etwa 82 000 Österreicher sind angeblich seit Kriegsende wieder in ihre Heimat abgereist. Die Zahl der illegalen Auswanderer — vor allem nach Spanien, Südamerika, Schweden und der Schweiz — wird auf rund 10 000 geschätzt.

Die Singvögel brauchen Brutraum

Hilfe für die Schädlingsbekämpfer - Es g'bt zu wenig Brutstätten

In ungefähr vierzehn Tagen ist die Zeit des alljährlichen Vogelzuges angebrochen. Sind unsere gefiederten Freunde in ihrer Wahlheimat angekommen, dann beginnt für sie die wichtigste, die Paarungszeit und das Brutgeschäft. Leider werden auch in diesem Jahre die Singvögel wieder eine Anzahl Nistgelegenheiten weniger antreffen, da diese auf indirektem Wege beseitigt wurden: Der Obstzüchter hat seine Anlagen von morschen und kranken Bäumen gesäubert, der Landmann Hecken und Raine an seinen Äckern entfernt und der Förster seinen Wald gründlich durchforstet. Ungezählte Nisthöhlen (von den Spechten gezimmert) gingen den Höhlenbrütern, geeignete Sträucher den Baum- und Strauchbrütern als Nestlage verloren. Überall wird das Gelände wirtschaftlich erschlossen, den Naturbewohnern jedoch dadurch die Lebensmöglichkeit erheblich vermindert. Wer aber übernimmt die Schädlingsbekämpfung an fruchttragenden Gewächsen? Der Bauer versucht das durch seine Arbeitskraft und teure chemische Stoffe. Diese Maßnahme hat ihre Berechtigung, aber leider nicht immer den gewünschten Erfolg.

Mehr Vogelschutz ist nötig Spricht ein Vogelfreund über Sinn und Zweck des Vogelschutzes, dann kann er erleben, daß gerade von den Kreiseln, welche die Bedeutung der Vogelpflege am Karsten erkennen sollten, Zurückhaltung an den Tag gelegt wird. Es ist aber nicht so, daß Vogelschützer nur wirklichkeitsfremde Idealisten sind. Sie haben sich nur mehr damit befaßt,

wie wichtig die Erhaltung unseres ohnedies stark zurückgegangenen Vogelbestandes ist; sie wollen uns zeigen, daß die Zerstörung unserer natürlichen Umwelt und die Ausrottung ihrer Geschöpfe nicht nur praktischen Schaden hat, sondern auch zu einer Abkehr des Menschen von der Natur führt.

Die Reste unserer farbenprächtigen Vogelwelt müssen unbedingt vor weiterem Zerfall und Raubbau bewahrt werden. Dabei ist es notwendig, zunächst an die Höhlenbrüter zu denken, die am meisten den Launen der Menschen und auch der Natur ausgesetzt sind. Vor allem dort, wo man sie zur Schädlingsbekämpfung heranziehen kann, müssen für diese Vögel Nistkästen ausgehängt werden. Jeder Obstbauer, Gärtner und Förster sollte es als Pflicht ansehen, seinen gefiederten Helfern in der Schädlingsbekämpfung für eine Niststätte zu sorgen.

Ein Zentner Schädlinge

Bedenkt man, daß eine einzige Meisenfamilie jährlich weit über einen Zentner schädliche Insekten, Larven und Eier vertilgt, so kann man den Nutzen dieses kleinen Vogels ermes-sen. Würde jede Haushaltung nur einen Kasten aushängen, so würde eine Gemeinde von etwa 150 Haushalten zur Beseitigung von über 200 Zentner Schädlingseier beitragen. Nicht durch chemische Mittel allein wird der Bauer der Schädlingsplage Herr, sondern nur dort, wo ein zahlreicher Vogelbestand ansässig ist, wird man der Insektengefahr eine Grenze ziehen können.

Darum ergeht der Ruf: Gebt unseren Vögel neuen Brutraum! K.F.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Berichtswoche vom 25. bis 31. März gelangten zur Anzeige: 5 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Überfahrens der Stoppstelle ohne anzuhalten, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz.-Anhänger, an welchem das Schlußlicht nicht brannte, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz. mit Anhänger, ohne im Besitz der gültigen Steuerkarte zu sein, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz., ohne im Besitz der Zulassung und Steuerkarte zu sein, 2 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 7 Personen wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 1 wegen falschen Überholens, 4 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz.-Anhänger ohne Kennzeichen, Rückstrahler und Schlußlicht, 1 wegen Fahrens mit einem Fahrrad in betrunkenem Zustande, ohne Beleuchtung und Benützung der linken Fahrbahn und 1 wegen unerlaubten Parkens. Der Verbleib gestohlener Schaffelle wurde ermittelt.

Bekleidungsstücke dienstlagen

Fünf Angehörige einer Dienststelle haben ihnen anvertraute Bekleidungsstücke im Gesamtwert von 120 DM unterschlagen bzw. weiterveräußert.

Ein 23 Jahre alter Mann hat sich im Februar und März des Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung schuldig gemacht. Trotz mehrmaliger Verweisung aus der Wohnung blieb er dieser nicht fern, sondern verschaffte sich gewaltsam Zutritt.

Textilien werden bevorzugt

Eine Jugendliche hat am 26. März in der Wohnung einer Bekannten einen Zwanzigmarkschein entwendet und für sich verbraucht.

Ein 31 Jahre alter Mann gelangte zur Anzeige, weil er seit Ende Januar bis 1. März aus einem hiesigen Betrieb amerikanische Säcke im Werte von 50 DM entwendete. In der Zeit vom 19. bis 21. März wurde in einer Wohnung in der Steigenhohlstraße mehrere Meter Vorhangstoffe im Werte von 100 DM entwendet.

Einem hiesigen Einwohner wurde in der Zeit vom 24. bis 26. März ein Geldbetrag gestohlen oder unterschlagen.

Wieder ein Schlafender am Steuer

Ecke Augusta- und Pforzheimer Straße fand die Polizei gestern morgen auf dem Fußweg einen Kraftwagen, dessen Fahrer schlafend am Steuer saß. Die Polizei nahm eine Blutprobe von dem Kraftfahrer. Das Fahrzeug wurde abgeschleppt.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Ein in Pforzheim beschäftigt gewesener Arbeiter hat durch unwahre Angaben sich ein Fahrrad im Wert von 80 DM erschwindelt. Des weiteren hat er eine Person um den Betrag von 26 DM geschädigt. Untersuchungen gegen den flüchtigen Täter wurden eingeleitet.

Wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen und Hehlerei gelangten 7 Personen zur Anzeige, weil diese von Minderjährigen und Jugendlichen Altmetalle aufkauften, obwohl sie den Umständen nach annehmen mußten, daß das Metall aus Diebstählen herrühren dürfte.

In Bretten wurde eine von der Staatsanwaltschaft München wegen schweren Diebstahls zur Festnahme ausgeschriebene Person festgenommen und in das Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert. Bei den weiteren Erhebungen konnte weiteres Diebesgut, unter anderem etwa 100 Meter Stoff, 4 Teppiche, Schuhe und Wäschestücke sichergestellt werden.

Wegen Betrugs gelangte eine Person zur Anzeige, weil diese in einem Sägewerk im Albtal 52 Ballen Holzwolle erworben hatte und für die Ware einen ungedeckten Scheck in Höhe von 581 DM in Zahlung gab.

Wegen Bettel und Landstreicherei wurden zwei Personen festgenommen sowie ein Jugendlicher, der von der Polizeibehörde Baden-Baden gesucht wurde.

Am 23. März ließ sich ein junger Ostflüchtling bei Weingarten vom Zug überfahren.

Am 28. März ereignete sich auf der Bundesstraße 10 in Grötzingen ein Verkehrsunfall, wobei ein Lkw aus der Kurve getragen wurde und dabei auf einen an der Straße abgestellten unbespannten Bauernwagen auf-fuhr. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist ein Sachschaden im Werte von etwa 1000 DM entstanden.

Wegen Übertretung der Gewerbeordnung wurden 5 Personen zur Anzeige gebracht.

Aus dem Albgau

Burbach

Burbach. Am vergangenen Mittwoch wurde hier Frau Anna Maria Axtmann, die Frau des jetzigen Bürgermeisters Alois Axtmann, zu Grabe getragen. Der Tod hatte die Verstorbene am Ostermontag von einem langen, mit Geduld und Gottergebenheit getragenen, schweren Leiden erlöst. Die Einwohnerschaft von Burbach nahm sehr starken Anteil an diesem allzu frühen Tod. Darüber hinaus waren aus der Umgebung zahlreiche Trauergäste erschienen. Eine Menge Blumen und Kränze gab Kunde von der allseitigen Beliebtheit der Dahingeschiedenen. Der Kirchenchor, dem die Verstorbene drei Mitglieder geschenkt hat, nahm in zwei vierstimmigen Grabgesängen Abschied von der Toten.

Die Zahl der diesjährigen Erstkommunikanten ist im Vergleich zu den Vorjahren niedrig: 12 Kinder, 6 Buben und 6 Mädchen. Sie wurden am Sonntagmorgen in feierlichem Zuge von der hiesigen Musikkapelle am Pfarrhaus abgeholt, unter den Klängen des Prozessionsmarsches zur Kirche geleitet und nach dem Gottesdienst wieder empfangen und ins Dorf begleitet. — Ihren alljährlichen, schon zur festen Tradition gewordenen Ausflug nach Moosbronn, der immer am Montag nach dem Weißen Sonntag stattfindend, mußten die Kommunionskinder in diesem Jahr verschlepen. Denn bisher faßte der Pfarrer von Burbach zu diesem Ausflug die Burbacher und Pfaffenroter Erstkommunikanten zusammen. Da aber in diesem Jahr die Pfaffen-roter Kinder erst eine Woche später, also am Sonntag, 8. April, ihre Erstkommunion halten, kann erst nach diesem Zeitpunkt der gemeinsame Ausflug mit den Burbacher Kindern nach Moosbronn stattfinden. —st—

Aus Malsch

Nicht während der Blüte spritzen

Malsch. So viele Bienenzüchter, die mit viel Mühe und Not ihre Bienenvölker über den Winter gebracht haben, erwarten den Frühling mit seiner Blütenpracht. Mit der Blüte beginnen aber auch die ersten Gefahren für diese Insekten, welche man heute ohne Bedenken als Haustiere ansprechen kann. Die Baumbesitzer glauben, die Schädlinge an ihren Obstbäumen am ehesten dann zu vernichten, wenn der Baum in voller Blüte steht. In keinem Buch wird jedoch von einer Blütenspritzung gesprochen. Immer wieder hört und liest man, daß man eine Vor- und Nachblütenspritzung kennt. Das bedenkenlose Spritzen in die Blüten vernichtet viele Tausende wertvoller Bienen, die ja nur zur Befruchtung der Blüten ihr möglichstes beitragen wollen. Ebenso trifft man immer wieder Landwirte an, welche gegen die Schädlinge des Rapses ankämpfen wollen, wenn er in voller Blüte steht. Daß bereits vor der Blüte diese Schädlinge ihr unheilvolles Zerstörungswerk am Raps begangen haben, das bedenkt niemand. Den Raps erst dann zu stäuben, wenn er blüht, bedeutet Geld- und Zeitverlust. Bei richtiger Überlegung müßten alle Baumbesitzer und Rapsanbauer dies einsehen und so handeln, daß beide Teile, der Anbauer wie auch der Bienenzüchter einen Nutzen haben. Zudem werden auf Grund der Verordnungen diejenigen Personen, welche das Spritzen und Stäuben in die Blüten vornehmen, hart bestraft und können zum Schadenersatz herangezogen werden.

Am Mittwoch, 4. April, 20 Uhr findet im Rathaus (Tausaal) eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte zur Beratung: Beratung der Gemeinderedung 1948, Vorbereitung der Betriebsatzung für die Versorgungsbetriebe, Kompetenzholz für die kath. Pfarrei, Barzahlungsbabatt für Holzgelder, Mietfestsetzung für die Zweifamilienhäuser im Gewinnbruch, Erwerb von Gelände für den Landgraben, Beihilfe für den Verein bad. Taubstummen, Schätzung eines Hausgrundstückes.

Am 30. März beging Luise Kastner, Friedrichstr. 25, ihren 81. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Bereins-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“. Heute abend pünktlich 20 Uhr Singstunde.

Verein für Hundesport

Am Mittwoch, 4. April, 20 Uhr findet im Gasthaus z. „Grünen Hof“ (gegenüber Hotel „Erprinz“) die Monatsversammlung statt. Zwecks wichtiger Aussprache ist das Erscheinen erforderlich.

Tennis-Club Ettlingen

Die monatliche Zusammenkunft am Donnerstag, 5. April, fällt aus.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft Ortsgruppe Karlsruhe hält am kommenden Freitag, 6. April, 19.30 Uhr im „Weißen Rößl“, Ecke Kriegs- u. Rippurrer Straße, eine Mitgliederversammlung ab. Kollege Ehrhardt (Stuttgart) spricht über seine Amerikareise. Gäste erwünscht!



Heute abend beginnt

Dr. Lisette Hansmann

Englisch für Anfänger

(Fortsetzung)

Grammatik und Konversationsübungen

Schillerschule, 3. Stock, Zimmer 26

Beginn: 3. April, 20 Uhr

8 Abende, Dienstag, Gebühr: 4 DM

Prof. Friedrich Funder

Englisch für Fortgeschrittene III

Abschluß des Buches und Lektüre

Schillerschule, 1. Stock, Zimmer 4

Beginn: 3. April, 20 Uhr

8 Abende, Dienstag, Gebühr: 4—DM

Schöllbronn

Schöllbronn. In traditionsgeprägter Weise wurden am Sonntag früh die Erstkommunikanten in feierlicher Prozession unter den Klängen der Musikkapelle vom Schulhaus abgeholt und in die Kirche geleitet. Mit jubelndem Glockengeläute wurden sie dort empfangen. Den feierlichen Zeremonien folgte alsbald der von den Kindern herbeigesehnte Augenblick, erstmals zum Tische des Herrn schreiten zu dürfen, um in der ersten hl. Kommunion mit Gott vereint zu werden. 18 Knaben und 10 Mädchen wurde dadurch der schönste Tag ihres Lebens zuteil. Ein Drittel der Erstkommunikanten sind Halbweisen, ihre Väter sind gefallen oder vermisst.

Vereinsfeier des Gesangvereins „Sängerbund“

Über die Osterfeiertage fanden hier Theateraufführungen statt und zwar hat der Gesangverein „Sängerbund“ seine am Weihnachten infolge der damals stattgefundenen Glockengemeinschaftsfeier verschobene Vereinsfeier nachgeholt und am Ostersonntag das Schauspiel „Die Geierwally“ zur Aufführung gebracht. In einem gelungenen Lustspiel wurden die Lachmuskeln der Besucher besonders stark in Anspruch genommen. Im Mittelpunkt der Vereinsfeier stand die Ehrung verdienter Mitglieder. Für 40-jährige treue Mitgliedschaft mit teilweise aktiver Tätigkeit wurden 4 Mitglieder geehrt und mit geschmackvoll ausgestatteten Diplomen bedacht. Es sind dies die Mitglieder Anton Kunz, Ambros Lauinger, Petrus Schlotterer und Franz Wipfler, Sonnenwirt.

Der kath. Kirchenchor

spielte am Ostermontag das sechsstimmige Volkschauspiel „Der Vogt auf Mühstein“. Der Erfolg war gut. Einem allgemeinen Wunsch folgend wird das Stück am kommenden Sonntag, 8. April, abends 7 Uhr in der „Sonne“ wiederholt.

Die Hühnerpest

grassiert seit kurzer Zeit in unserem Dorf. Viele Hühnerhalter sind bereits um den gesamten Bestand ihres Federviehs gekommen. In der am vergangenen Donnerstag stattgefundenen Bürgerversammlung berichtete Fleischbeschauer Friedrich Wipfler über diese Gefahr, die recht bald wirksam bekämpft werden soll. Es wird umgehend eine Impfung aller Federviehzieher durchgeführt.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Nachdem die neuen Rohre für die im Jahre 1893 erbaute Wasserleitung von der Quelle im Holzachtal oberhalb der Sägemühle Pauth bis zum 4,175 km entfernten Wasserreservoir Schielberg verlegt bzw. ausgetauscht waren, hat die Gemeindeverwaltung die Arbeiter, Behörden und die ausführenden Firmen vor kurzem ins „Lamm“ zum Richtfest eingeladen. Die Arbeit wurde als Notstandsarbeit ausgeführt zu der Arbeitslose von Schöllbronn, Spessart, Schielberg, Spielberg und Burbach herangezogen wurden. Bürgermeister Brandel begrüßte die erschienenen Gäste. Als Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes sprach Reg.-Insp. Wahrer, von der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Etlingen Herr Baumann und der Unternehmer der Tiefbauarbeiten in Rastatt Dipl.-Ing. Degler. Von der Firma Keller Offenburg war Herr Schilling anwesend, außerdem Herr Kratz vom Arbeitsamt Etlingen und Frau Dr. Degler (Rastatt). Um die rasche und reibungslose Lösung des Trinkwasserproblems hat sich Bürgermeister Brandel große Verdienste erworben, ebenso hat er die Belange der Notstandsarbeiter wirkungsvoll vertreten.

Vor kurzem wurde ebenfalls im „Lamm“ ein Lichtbildvortrag vorgeführt. Lehrer Huck schilderte dabei seine Pilgerreise im Hl. Jahr nach Rom, ebenso seine gewaltigen Eindrücke, die er von der hl. Stadt mit nach Hause nahm. Die wunderbaren Aufnahmen zu diesem Vortrag hat Herr Huck selbst aufgenommen. Pfarrer Krämer gedachte des 75. Geburtstages des hl. Vaters.

Durch Spindlers Bunte Bühne aus Karlsruhe wurden ebenfalls im Lammsaal die Theaterstücke „Kreuzweg der Liebe“, „Genofova“ und zwei Lustspiele aufgeführt.

Folgenden Mitbürgern gratulieren wir zum Geburtstag: Frau Justine Axtmann Wwe. am 1. April zum 76., Franz Walzer, Altamwirt, am 3. April zum 71. und Frau Franziska Kunz, geb. Jäger, am 8. April zum 75. Wir wünschen den Geburtstagskindern weiterhin Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

Der Weiße Sonntag wurde auch hier in der üblichen feierlichen Weise begangen. Die Pfarrgemeinde hatte für dieses Jahr an Erstkommunikanten 7 Knaben und 4 Mädchen zu verzeichnen.

Die Neubürgerfamilie Petter, die seinerzeit von hier aus ins Lager Ludwigsburg kam, wird am 3. April von Bremerhafen aus die Ausreise nach Amerika antreten, wo sie 30

km von New York bei ihren Angehörigen Aufnahme findet.

Bericht aus Speffart

Weißer Sonntag

Speffart. Der Weiße Sonntag vollzog sich in Speffart in althergebrachter Weise. Die Kommunionkinder wurden beim Pfarrhaus von der Musikvereinskappe unter Herrn K. Schäfers Leitung und vom Kirchenchor in feierlicher Prozession abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, wobei die Musik „Kommt zum großen Abendmahl“ intonierte. Der Gottesdienst war besonders feierlich, weil außer unserem Ortspfarrer noch zwei Spessarter Pfarrherren assistierten. Die Kirche war brechend voll besetzt. Unter den Klängen „Laßt die Kleinen zu mir kommen“ gingen die Kinder zur ersten hl. Kommunion. Danach erscholl noch einmal der Instrumenten Lied „Meinen Jesus laß ich nicht“ und der Festgottesdienst gehörte der Vergangenheit an. Die drei Pfarrherren begleiteten nun die Kinder unter Vorantritt der Musikkapelle zum Pfarrhaus zurück, woselbst der feierliche Akt seinen Abschluß fand. Es gingen 14 Knaben und 10 Mädchen in Speffart zur ersten hl. Kommunion.

Beim Fußballspiel am Sonntag zog sich ein Spessarter Spieler eine Verletzung am Knöchel des rechten Fußes zu. Das Etlinger Sanitätsauto verbrachte den Verletzten noch am Sonntagabend ins Krankenhaus.

Am Dienstag, 3. April, findet um 19.30 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung im Rathausssaal statt.

Wirtschafts-Nachrichten

Europäischer Obstkongress in Paris

Vom 24. bis 28. April dieses Jahres wird in Paris unter Beteiligung der deutschen Berufsverbände der zweite internationale Kongress, der an der Erzeugung und Verwertung von Obst und Gemüse interessierten Kreise Europas und des Mittelmeerraumes stattfinden. Im Mittelpunkt der Besprechungen werden die Verbesserung der Produktion, die Steigerung des Verbrauches, die Qualitätsverbesserung

und Qualitätskontrolle sowie der Zusammenschluß der Berufsverbände auf europäischer Basis stehen. Ferner soll über einen europäischen Nachrichtendienst für Obst und Gemüse beraten werden.

Treibstoffpreis verhindert Mechanisierung

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband hat an den Deutschen Bauernverband ein Protest-Telegramm wegen des durch den Bundeswirtschaftsminister veranlaßten Fortfalls der verbilligten Dieseldieseltstoffe für die Landwirtschaft gerichtet. Für die süd-badische Landwirtschaft steht zur Zeit ein jährliches Dieseldieseltstoffkontingent von rund 9000 Tonnen zum Antrieb der landwirtschaftlichen Kraftmaschinen zur Verfügung. Der bisherige verbilligte Preis betrug 286 DM pro Tonne und war schon vor einem Vierteljahr um 70 DM erhöht worden. Jetzt soll der Preis 490 DM pro Tonne betragen, was einen Aufschlag von 20,4 Pfennig pro Kilo bedeutet. Wenn die Kraftstoffverbilligung für die Landwirtschaft wegfällt, müßten die badischen Bauern für die Beschaffung des Jahreskontingentes einen Mehrbetrag von rund 1,24 Millionen DM aufbringen. Der BLEV befürchtet, daß der dringend notwendigen Mechanisierung der Landwirtschaft durch diese Maßnahme der Todesstoß versetzt wird.

Chirurgenkongress in München eröffnet

Der 68. Chirurgenkongress der westdeutschen Chirurgen wurde in München eröffnet. An ihm nehmen rund 1500 Ärzte aus Westdeutschland und der Ostzone, sowie Gäste aus den USA, Südafrika, Schweden, Schweiz, Italien, der Türkei und England teil.

Förderung volkskundlicher Forschung

Der Verband deutscher Vereine für Volkskunde eröffnete in Jugenheim an der Bergstraße den 7. Volkskundetag, zu dem 350 Wissenschaftler aus den westdeutschen Ländern, aus Österreich und der Schweiz und zahlreiche Vertreter der Landesregierungen erschienen waren. Der fünfjährige Kongress will mit Vorträgen namhafter Wissenschaftler einen Überblick über den Stand der volkskundlichen Forschung in den westdeutschen Ländern, Österreich und der Schweiz geben.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Borussia Dortmund ausgeschaltet?

Table with 2 columns: Team Name and Score. Borussia Dortmund 0:1, Rheyter SV Schalke 04 2:3, etc.

Kurze Sportnachrichten

Der Deutsche Fußball-Bund wird sich in seiner Beiratssitzung am kommenden Samstag (7. April) in Frankfurt am Main mit der Neufassung des Vertragsspieler-Statutes befassen. Das neue Statut soll dabei rechtskräftig erklärt werden.

Deutsche Straßenfahrer beteiligten sich am Saison-Auftakt in Altdorf in der Schweiz. Das 150 km lange Rennen gewann Ferdinand Kübler-Schweiz in 3:41:29 im Endspurt vor seinem Landsmann Pfaffner. Mathias Pfannenmüller-Nürnberg wurde mit einer zwölfköpfigen Gruppe auf den achten Rang gesetzt.

Stadel siegte bei den badischen Meisterschaften

Bei den gesamtbadischen Geräteturnmeisterschaften in Emmendingen, die gleichzeitig als Ausschreibung zu den Deutschen Meisterschaften gewertet wurden, siegte der Konstanzer Willi Stadel mit insgesamt 118,7 Punkten. Zweiter wurde Otto Dilg, Villingen, 114,3 Punkte, Dritter Helmut Katz, Rastatt, 109,4 Punkte. Stadel war noch in den meisten Einzelübungen der beste aller Teilnehmer. Als bester Turner aus Nordbaden qualifizierte sich der Heilbronner Nützenberger mit 108,35 Punkten auf den 4. Platz in der Gesamtwertung.

Die Kämpfe der Ringer

Freistil: Zwischenrunde: Gruppe I: Weingarten - Germania Bruchsal 8:1; Germania Karlsruhe gegen TV Möhlacker 5:3. - Gruppe II: Sandhofen gegen Feudenheim 5:3 (Freundschaftskampf, da Matchrichter nicht erschienen). - Gruppe III: ASV Heilbronn gegen KSV Sulzbach 6:1; Ziegelhausen gegen Heilbronn 5:3.

Ernst Köhler gibt das Gewichtheben auf

Der populärste badische Gewichtheber Ernst Köhler, Weinhelm, wird infolge einer Trainingsverletzung das Gewichtheben voraussichtlich aufgeben müssen. Ernst Köhler war mehrfach Deutscher Meister im Halbschwergewicht und galt in seiner Gewichtsklasse als erster Anwärter für die Olympischen Spiele in Helsinki.

Die Quoten des Sport-Totos West-Süd

Zwölfertwette: 1. Rang: 1 Gewinner 344 529,26 DM, 2. Rang: 38 Gewinner je 773,50 DM, 3. Rang: 187 Gewinner je 189,- DM. - Zehnerwette: 1. Rang: 11 Gewinner je 13 347,30 DM, 2. Rang: 247 Gewinner je 603,30 DM, 3. Rang: 2942 Gewinner je 99,28 DM. - W. B. Zusatzwette: 1. Rang: 4 Gewinner je 249,18 DM, 2. Rang: 179 Gewinner je 96,48 DM. (Ohne Gewähr.)

Die Quoten des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

Der Sporttoto Rheinland-Pfalz zählte im 34. Wettbewerb in der Zehnerwette im ersten Rang an elf Gewinner je 642,- DM, im zweiten Rang an 225 Gewinner je 212,25 DM, im dritten Rang an 2528 Gewinner je 28,- DM. Beim Kleinstip erhaltene zwölf Gewinner je 812 DM. Bei der Auswahlwette erhalten im ersten Rang ein Gewinner 19 269,68 DM, im zweiten Rang: 42 Gewinner je 461,26 DM und im dritten Rang: 847 Gewinner je 35,45 DM.

HSV im Norden - Schalke im Westen

St. Pauli auf dem zweiten Platz

Table with 2 columns: Team Name and Score. FC St. Pauli - Hamburger SV 2:3, VfL Osnabrück - Elmshöfener 2:2, etc.

Höhere Produktion in Württ.-Baden

Einem Bericht des Stuttgarter Wirtschaftsministeriums zufolge ist die industrielle Produktion in Württemberg-Baden im Februar um 4,1 Prozent gestiegen und beträgt jetzt 146,9 Prozent des Volumens von 1936. Das Ministerium weist darauf hin, daß die Verbesserung der Arbeitsmarktlage gegenüber dem Vorjahr darin zum Ausdruck kommt, daß Ende Februar dieses Jahres 26 600 oder 30 % weniger Arbeitslose bei den württemberg-badischen Arbeitsämtern gemeldet waren als Ende Februar 1950.

Edelmetallgewerbe büßt 766 000 DM ein

Nach den Jahresberichten des Kreditorenvereins in Pforzheim, des Gläubigerschutzverbandes der gesamten deutschen Schmuck-, Silberwaren- und Uhrenindustrie hat dieser Wirtschaftszweig in den Jahren 1949 und 1950 durch die Zahlungsunfähigkeit seiner Kunden einen Verlust von insgesamt 766 362 DM erlitten. Die ursprünglichen Verluste betragen im Jahre 1949 533 146 DM und im Jahre 1950 624 410 DM, zusammen also 1 157 556 DM. Hiervon konnten jedoch 391 194 DM mit einer Ausschüttung von 133 407 DM (34,1 Prozent) bereinigt werden.

Anschluß an das Ruhrfernnetz

Unmittelbar nach Ostern wird mit den Arbeiten zur Verlegung der Rohre auf der noch offenen 4 km langen Anschließstrecke vom Sandhofener Wald bis zum Gaswerk begonnen werden. Damit ist Mannheim endgültig an das Ruhr-Ferngasleitungsnetz angeschlossen. Nach der Fertigstellung des Anschlußstückes sind auch die Voraussetzungen zu einer Versorgung der Schwesterstadt Ludwigsbahn und der Gebiete der Vorderpfalz mit Ruhrgas gegeben.

Güterwagenmangel in Mannheim

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim hat alle Firmen ihres Bezirkes gebeten, in den nächsten Wochen die Eisenbahnwagen besonders schnell zu entladen und zu beladen. Es sei festgestellt worden, daß die Bundesbahn auf Grund des starken Frühjahrsverkehrs den Wagenanforderungen nicht mehr voll entsprechen könne. In Mannheim ergäben sich dadurch bereits Schwierigkeiten bei der Entladung der ankommenden Schiffe. Infolge Ausfalls zahlreicher Schwadwagen könne die Bundesbahn die Anzahl der Güterwagen nicht erhöhen. Aus diesem Grunde könne nur durch rasches Be- und Entladen der Güterwagen die Versorgung der Wirtschaft mit den notwendigen Rohstoffen sowie mit Halb- und Fertigfabrikaten einigermaßen gesichert werden.

Keine Urabstimmung in der Metallindustrie

Die von der Industriegewerkschaft Metall geplante Urabstimmung über einen Streik in der württemberg-badischen Metallindustrie wird vorläufig nicht stattfinden, da sich die Unternehmer bereit erklärt haben, die bisher ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag fortzusetzen.

Mannheimer Schlachtlivestockmarkt vom 2. April

Auflieb: 394 (Vorwoche 181) Stück Großvieh, 397 (395) Kalber, 1099 (1111) Schweine, 18 (94) Schafe. - Preise: Ochsen AA Jung 95-95 (95-91), A 14-89 (79-85), B 74-82 (68-72), C 96-79 (-); Bullen AA Jung 85-82 (80-82) (80-82) (80-82), C 14-89 (84-88), D bis 12 (80-82); Ferkel AA 95-96 (80-82), B 74-81 (80-82); Kalber A 124-128 (80-82), B 111-123 (80-82), C 85-87 (85-88), D bis 74 (76); Schweine A 122-125 (141-140), B 122-125 (141-140), C 122-125 (141-140), D 122-125 (124-140); Sauen G 117-122 (122-120), G2 108-118 (118-112); Schafe ohne Notiz und Tendenz. - Verlauf: Großvieh mittel, ausverkauft, Kalber langsam, ausverkauft, geringe Qualitäten unverschafft, Schweine langsam, großer Überstand, Spitzenpreise aller Tiergattungen über Notiz.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Rheinwasserstand (2.4): Konstanz 316 (+0), Breisach 230 (-6), Straßburg 304 (-13), Maxau 505 (-17), Mannheim 410 (-25), Caub 340 (+26).

Wettervorhersage

Am Dienstag bei mäßigen, zeitweise stärker aufziehenden westlichen Winden wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenschauern, die in höheren Lagen in Schnee übergehen. Höchsttemperaturen zehn bis zwölf Grad. In der Nacht zum Mittwoch meist klar, mit leichtem Frost bis minus zwei Grad. Am Mittwoch heiter bis wolkig und Erwärmung über 15 Grad.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +6°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 137

Advertisement for 'Lästige Haare' (Boring Hair) and 'Artisin' hair cream. Text describes the benefits of the cream and provides contact information for Badenia-Drug Chemnitz.

Advertisement for 'ZU VERKAUFEN' (For Sale) featuring a 'Nutz- und Fahrkuh' (Utility and Riding Cow) and other household items. Includes contact details for the seller.

Advertisement for 'ZUMIETEN GESUCHT' (Rooms for Rent) and 'STELLENANGEBOTE' (Job Offerings). Lists various rental and employment opportunities.

Advertisement for 'CAPITOL' featuring 'Die drei Muskellere' (The Three Musketeers) and 'Im Zeichen des Zorro' (In the Sign of Zorro). Shows showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'ULI ETLINGEN' featuring 'Die Ratte' (The Rat) film. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Ihr fabelhaftes' (Your fabulous) featuring 'KINESSA BOHNERWACHS' (Kinessa Bean Wax) and 'Badenia-Drögerie' (Badenia Drogerie). Promotes the quality of their products.

Advertisement for 'Gaststätten-Abrechnungs-Block' (Restaurant Accounting Block) provided by 'BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETLINGEN'. Offers monthly accounting services for a fee of 1.25 DM.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Der Arbeitsausschuß der badischen Jungmännerarbeit, bestehend aus Vertretern der evangelischen Gemeindejugend, des CVJM und der Christlichen Pfadfinder, hat beschlossen, am 22. und 23. September in Karlsruhe einen Landessporttag durchzuführen. Er ist offen für alle Jungen und Jungmännergruppen. (epd)

Indische Tänzerin begeistert. Zu einem großen Erfolg wurde der Tanzabend der indischen Tänzerin Hima Kesarcodi im Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Die Künstlerin, die von der Pawlowa entdeckt worden war und sich zur Zeit auf einer Europatournee befindet, tanzte in altindischen Kostümen über 3000 Jahre alte Tanzformen ihrer Heimat.

Schulbücher sollen teurer werden

Karlsruhe (UP). Bei den steigenden Papierpreisen sollen auch die Schulbücher im Bundesgebiet teurer werden, wie auf der Allgemeinen Deutschen Lehrerkonferenz in Birkenfeld (Baden) bekanntgegeben wurde. Die Arbeitsgemeinschaft der Schulbuchverleger hat den Unterrichtsministern aller Länder mitgeteilt, daß eine Erhöhung der Preise für Schulbücher nicht mehr zu umgehen sei, da zum Beispiel das Papier eine Preissteigerung von 85 und 95 Pfennig pro Kilogramm auf mindestens 1,51 DM erfahren habe. Überdies sei den Angehörigen des graphischen Gewerbes im letzten Jahre drei Lohnerhöhungen zugestimmt worden. Eine zwanzigprozentige Preissteigerung werde deshalb von den Schulbuchverlegern für notwendig gehalten.

Philatelistentag in Karlsruhe

Karlsruhe (wfb). In Verbindung mit einer Briefmarkenausstellung findet in der Zeit vom 28. April bis zum 1. Mai in Karlsruhe der Landesverbandstag der Philatelisten des Landesverbandes Baden-Pfalz statt. In der Ausstellung werden zahlreiche Sammlungen aus dem Bundesgebiet, der Sowjetzone und dem Ausland gezeigt werden. Die Bundespost verwendet in einem Sonderpostamt anlässlich der Tagung einen Sonderstempel mit dem Bild der ersten badischen Briefmarke, der „Ein Kreuzer sächsisch“. Außerdem wird das badische Münzkabinett badische und deutsche Münzen ausstellen.

Tödlich verletzt auf der Kühlerhaube

Karlsruhe (fm). Als unerfahrener Autofahrer mit geringer Fahrpraxis fuhr der 25-jährige Hans K. aus Karlsruhe am 31. August gegen 23.30 Uhr mit einem Pkw auf der Durmersheimer Landstraße kurz hinter Märsch mit 50-60 km. Obwohl er wegen eines Lkw abblenden mußte und die Sicht wegen Regens ungunstig war, behielt er sein zu hohes Tempo bei. Der auf der rechten Seite fahrende Radfahrer Philipp Wohlwend aus Neureut wurde angefahren und auf die Kühlerverkleidung geschleudert, von wo er nach 50 Metern abwärts. Der tödlich Verletzte verschied nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. K. fuhr mit gleichbleibender Geschwindigkeit weiter. Erst in Grünwinkel bemerkte er, daß sich die Fahrradreste unter dem Kotflügel und Trittbrett festgeklemmt hatten. Nachdem er sein Fahrzeug nach Hause gebracht, meldete er sich auf der Polizei. Vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung, Unfallflucht und unterlassener Hilfeleistung angeklagt, machte er geltend, durch Scheinwerferblendwirkung nichts gesehen zu haben. Er bemerkte einen Aufprall. Gelähmt durch Schock und Schrecken, sei er nicht instande gewesen anzuhalten und sei weitergefahren. Unter Preisprechung im übrigen erkannte das Gericht wegen fahrlässiger Tötung auf sechs Monate Gefängnis.

Aus der badischen Heimat

1,5 Millionen flohen aus der Sowjetzone

Heidelberg (wfb). Der Vorsitzende des „Verbandes der Sowjetzonenflüchtlinge“, Dr.

J. Franz, rief in Heidelberg zur Wachsamkeit gegen alle radikalen Tendenzen in der Bundesrepublik von rechts und links auf. Durch wahrhaft soziale Maßnahmen müsse dem Kommunismus der Nährboden entzogen werden. Dr. Franz erklärte, die Behauptung, daß höchstens 20 Prozent der Flüchtlinge aus der Sowjetzone ihre Heimat aus politischen Gründen verlassen hätten, müsse man als kommunistische Propaganda bezeichnen. Der Verband der Sowjetzonenflüchtlinge habe sich die Abwehr politischer Agenten Moskaus zur Aufgabe gesetzt. Dr. Franz gab bekannt, daß seit 1945 rund 1,5 Millionen Menschen aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik geflohen seien.

Weinheimer S.C. lädt Arbeiter ein

Mannheim (wfb). Der Weinheimer Senioren-Convent (Verband alter Corpsstudenten-W.S.C.) hat die Weinheimer Arbeiterschaft eingeladen, an der vom 3. bis 6. Mai dieses Jahres stattfindenden Weinheimer-Tagung des Studentenverbandes teilzunehmen. „Wir wollen damit den Anfang einer sich künftig jedes Jahr wiederholenden herzlichen Gefügtheit und eines dauernden ehrlich gemeinten Bestrebens machen, eine aufrichtige Beziehung zwischen dem Arbeiterstand und dem Akademikerstand herbeizuführen“, heißt es wörtlich in der Einladung.

Rechtsausschuß des Bundesrates tagt

Baden-Baden (lds). Im Anschluß an die vom 3. bis 5. April in Baden-Baden stattfindende Konferenz der westdeutschen Justizminister wird auch der Rechtsausschuß des Bundesrates zusammentreten, um sich mit dem sogenannten „Bonner Blitzgesetz“ über die Verschiebung der Landtagswahlen in Südbaden und Südwürttemberg zu befassen. Dem Rechtsausschuß des Bundesrates gehören fast alle Justizminister der Bundesländer an.

Mordversuch mit Rattengift und Bleiwasser

Basel (lds). Ein Ehe drama, an dem die Schweizer Öffentlichkeit lebhaften Anteil nahm, beschäftigte jetzt das Oberste Eidgenössische Bundesgericht. Angeklagt war eine Frau, die ihren Mann durch Rattengift und Bleiwasser zu töten versuchte, um ihren Geliebten heiraten zu können. Die Giftstoffe

mischte sie dem Frühstückstee bei. Bei dem Opfer traten Haarausfall, Eiweißvermehrung und eine schwere Nervenschädigung ein. Als sich der Mann nach monatelanger, sehr schmerzhafter Krankheit erholt hatte, erneuerte die Ehefrau ihre „Kur“ mit bedeutend größeren Giftdosen. Der Ehemann verlor alle Kopfhare, erblindete fast völlig, erlitt eine organische Hirnschädigung und wurde an beiden Beinen gelähmt. Das Eidgenössische Bundesgericht hat jetzt das Urteil erster Instanz von vierneinhalb Jahren Zuchthaus aufgehoben und verwies den Fall an die Vorinstanz zurück mit der Auflage, daß entsprechend den eidgenössischen Gesetzschriften wegen versuchten Mordes mindestens zehn Jahre Zuchthaus auszusprechen seien.

Badens Haltung zum „Blitzgesetz“

Freiburg (UP). Die Haltung der südbadischen Regierung zum Bonner „Blitzgesetz“ ist unverändert: Man betrachtet dieses Gesetz nach wie vor als verfassungswidrig. Die badische Regierung beabsichtigt, nicht, ihren ablehnenden Standpunkt aus „realpolitischen Gründen“ bei der nächsten Abstimmung über das Gesetz am 6. April in Bonn zu ändern.

Neuer Generalstaatsanwalt eingeführt

Professor Bader nahm Ruf nach Mainz an Freiburg (lds). Anstelle von Professor Dr. Bader, der zum 1. April einen Ruf an die Universität Mainz angenommen hat, ernannte die badische Landesregierung Ministerialrat Dr. Schafheutle beim Bundesjustizministerium zum Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Freiburg. Der neue Generalstaatsanwalt hat sein Amt bereits angetreten.

Zwei Morde innerhalb von drei Stunden

Lindau (swk/apd). Zwei Mordfälle innerhalb von knapp drei Stunden ereigneten sich in der bayrischen Landeshauptstadt. In der Münchner Kriminalgeschichte stehen sie einzigerartig da. Der erste Fall ereignete sich gegen 23 Uhr und betrifft den 38jährigen Zivilamerikaner Gratz, der vor dem Hause Keplerstraße 22 durch zwei Schüsse getötet wurde. Gegen 1.30 Uhr erschoss ferner unbekannte Täter den 40jährigen Wachmann der Münchner Wach- und Schließgesellschaft, Krämer, der sich auf seinem Kontrollgang in der Kunst-

Staatsgerichtshof entschied

Keine Änderung der Landtagsmandate in Württemberg-Baden Auslegung des Landeswahlausschusses rechtswirksam

Stuttgart (wfb). Der württemberg-badische Staatsgerichtshof, der unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Perlen tagte, verkündete seine Entscheidung über die Anwendung des Artikels 45 des Landtagswahlgesetzes bei der Mandatsverteilung nach der Landtagswahl vom 19. November 1950.

Der Staatsgerichtshof kam zu der Auffassung, daß sowohl die Auslegung des Landeswahlleiters über die Verteilung der restlichen Mandate direkt nach Bekanntwerden der Wahl als auch die gegenseitliche Auslegung des Landeswahlausschusses am 27. und 28. November 1950 mit der Bestimmung des Artikels 52 der württemberg-badischen Verfassung vereinbar werden könnten. Der Staatsgerichtshof entschied jedoch, daß die Auslegung des Landeswahlausschusses dem erkennbaren Willen des Gesetzgebers entspreche und daher rechtswirksam sei.

Die württemberg-badische Landesregierung hatte beim Staatsgerichtshof die Klärung der Frage beantragt, ob die Bestimmung des Artikels 52 der württemberg-badischen Verfassung über die Wahl der Abgeordneten so ausgelegt werden könne, wie dies der Landeswahlausschuß am 27. und 28. November vorigen Jahres bei der Verteilung der restlichen Mandate unter Anwendung des Artikels 45 des Landtagswahlgesetzes getan habe. Durch diese Entscheidung des Landeswahlausschusses hatte die CDU 28, die SPD 34, die DVP 22

und die DG-BHE 16 Sitze im Landtag erhalten. Bei der vorhergehenden Auslegung des Gesetzes durch den Landeswahlleiter waren dagegen der CDU 31, der SPD 35, der DVP 20 und der DG-BHE 14 Sitze zugesprochen worden.

Die Zusammensetzung des Landtags bleibt also folgende: CDU 28 Sitze, SPD 34 Sitze, DVP 22 Sitze, DG-BHE 16 Sitze.

Wie der CDU-Abgeordnete Dr. Nelhaus (Heidelberg) nach der Urteilsbegründung betonte, wird seine Partei auf Grund der Urteilsbegründung des Staatsgerichtshofs entscheiden, ob sie ihre Eingabe wegen Aufnahme ihrer Kandidaten Haag, Schwan und Storz zurücknehmen wird.

Meldepflicht bei Fehlgeburten

Landtagsausschuß stimmt für Aufhebung

Stuttgart (wfb). Der Rechtsausschuß des Landtags stimmte dem Gesetzentwurf der Regierung zu, durch den die Anzeigepflicht bei Schwangerschaftsunterbrechungen, Fehl- und Frühgeburten aufgehoben wird. Mit einigen Änderungen billigte der Ausschuß ferner einen Antrag des Abgeordneten Möller (SPD), in dem die Regierung aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß heimatvertriebene Rechtsanwälte mehr als bisher bei der Bestellung von Armenvertretern, Abwesenheits- und Nachlasspflegern und bei der Ernennung von Vergleichs- und Konkursverwaltern berücksichtigt werden.

mannstraße befand. In beiden Fällen fehlt von den Tätern jede Spur. Tatzeugen sind nicht vorhanden.

Kreuz und quer durch Baden

Wertheim. Die zweite Gewerkschaftsschule in der Bundesrepublik wird in dem kleinen Spessart-Städtchen Lothar am Main entstehen. Am 28. März wurde der Grundstein zu diesem Schulgebäude gelegt, das noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden soll. (swk)

Heidelberg. Ein dreijähriger Junge fiel in der Abenddämmerung in der Nähe der Ziegelhausener Neckarfähre (Landkreis Heidelberg) in den Fluß und ertrank. (wfb)

Villingen. Die erste Bauphase des Wohnungsprogramms für Familien von Besatzungsangehörigen in Villingen wird in Kürze beendet werden. Mit der Errichtung dieser 88 Neubauwohnungen und der noch geplanten Neubauten sollen neue Beschlagnahmen zivilen Wohnraums verhindert werden. (lds)

Freiburg. Ein neues Volkshochschulheim wurde in Freiburg-Littenweiler eröffnet, für das eine alte, halbverfallene Villa am Waldrand vollkommen neu hergerichtet und eingerichtet wurde. Es soll ähnlich wie Schloß Ortenberg für Tagungen von Volkshochschulen und für Ferienkurse dienen. (lds)

Freiburg. Unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsminister Kirchgässer wurde in Freiburg die Vereinigung für angewandte Biologie gegründet. Sie stellt sich die Aufgabe, wissenschaftliche Untersuchungen im Pflanzen- und Tierreich und auf angrenzenden Gebieten zu fördern. (lds)

Aus den Nachbarländern

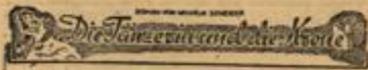
15-prozentige Gehaltserhöhung für Beamte

Stuttgart (wfb). Der Ministerrat von Württemberg-Baden hat beschlossen, den planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten und den Angestellten des Landes Württemberg-Baden vom 1. April an Vorschläge auf die beabsichtigte 15-prozentige Gehaltserhöhung zu zahlen. Außerdem erhalten sie einen besonderen Zuschlag, der z. B. bei einem Grundgehalt bis zu 154,90 DM monatlich 24 DM und bei einem Grundgehalt von 215 bis 229,99 DM monatlich 6 DM beträgt. Die bisher gewährte allgemeine Zulage von monatlich 20 DM wird auf die Zuschläge angerechnet. Dagegen wird die seit 1949 gezahlte Teuerungszulage von 20 DM in den Ortsklassen c und d und von 17 DM in den Ortsklassen e und f nicht angerechnet.

Das Kabinett beschäftigt sich ferner mit der durch das Blitzgesetz beabsichtigten Verlängerung der Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden. Dr. Maier teilte mit, das Bundeskabinett habe gegen den Entwurf verfassungsrechtliche Bedenken erhoben. Bundesjustizminister Dr. Dehler wolle in der Sitzung des zuständigen Bundestagsausschusses diese Bedenken des Kabinetts vorbringen. Es sei damit zu rechnen, daß die Mehrheit des Bundestags gegen das Gesetz stimmen werde. Der Ministerpräsident teilte ferner mit, daß Staatsrat Wittwer auf eigenen Wunsch seine Stellung aufgegeben habe, weil ihn sein Privatberuf dringend beanspruche. Der Posten Wittwers werde wieder besetzt werden. Wer ihn einnehmen werde, stehe jedoch noch nicht fest. Die Stelle des ausgeschiedenen Staatssekretärs Gögler werde nicht mehr besetzt und erscheine auch im neuen Etat nicht mehr.

Vermissen verhungert aufgefunden

Hönningen am Rhein (lds). Eine 58 Jahre alte Einwohnerin aus Honnef am Rhein, die seit dem 14. März vermisst wird, wurde jetzt in der Nähe des Rheinhöhenweges bei Hähnlen tot aufgefunden. Die Frau hatte sich aus ihrer Wohnung in Honnef entfernt, um nach Daun in der Eifel zu fahren, war jedoch einige Tage später auf den Rheinhöhen gesehen worden. Vermutlich ist sie in geistiger Umnachtung tagelang in den Wäldern umhergeirrt und an Entkräftung gestorben.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

47. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er legte den Kopf in das Kissen zurück. Auch er hatte bisher sehr unruhig geschlafen. Allerhand trübe Gedanken bedrängten ihn. Er konnte keine Klarheit finden. Was sollte er beginnen, um das Verhängnis, das über ihm schwebte, abzuwenden?

Er war todmüde. Endlich versank er in einen bleiernen Schlaf. Doch schon eine halbe Stunde später wurde er durch Nell wachgerüttelt. Er fuhr hoch. Das Licht von Nells Nachttischlampe brannte. Sie klammerte sich an ihn, sie war sehr erregt. „Hast du nichts gehört?“

„Nein.“ „Ein Schrei — und dann zwei Schüsse.“ „Wo?“

„Draußen, vielleicht im Garten.“ „Du hast es geträumt.“ „Bestimmt nicht.“

Er sprang aus dem Bett und zog den Vorhang beiseite. Draußen lag die Dämmerung des jungen Tages. Er öffnete das Fenster und hörte den Hund im Erdgeschoß anschlagen, dumpf und kläffend. Dann vernahm er Schritte auf dem Kies und gleich darauf erschien Brake unten im Garten. Er war nur mit Hemd und Hose bekleidet.

Bert rief ihn an: „Was ist denn, Brake?“ „Sie haben's auch gehört, Herr Heiken?“ „Ich nicht, aber meine Frau.“

„Es hat jemand geschrien — und dann fielen mehrere Schüsse.“ „Wo war das?“ „Ich glaube, es muß vorn im Garten

gewesen sein — oder auch auf der Straße. Ich will mal nachsehen.“

Brake verschwand um die Ecke des Hauses.

Bert zog den Schlafrock an. „Du willst hinunter gehen?“ fragte Nell. „Ich muß doch wissen, was es war.“

Er eilte die Treppe hinab und schloß auf. Das Heu roch stark, lag in kleinen Haufen auf dem Rasen. Der Himmel war schon ziemlich hell. Bert sah Brake, der auf das Gartenportal zuing. Doch dann verschwand Brake's derbe Gestalt hinter dem hohen Gebüsch, das einen Teil des Weges verdeckte.

Bert lief den Kiesweg hinab. Als er um das Gebüsch bog, kam Brake wieder zum Vorschein. Er stand mitten auf dem Weg, unmittelbar vor dem Portal, über einen Menschen gebeugt, der dort auf dem Kies lag, ausgestreckt, in merkwürdig verkrümmter Haltung.

Bert kam rasch näher und blieb stehen. Es war ein Mann in einem rötlichbraunen, leichten Mantel. Er lag auf der Seite. Bert sah in das gelbe Gesicht. Die Augen waren halb geöffnet. Etwas Blut sickerte aus der Schläfe. Er rührte sich nicht.

„Es ist aus mit ihm“, sagte Brake und blickte dabei auf die weit offenstehende Tür, die neben dem großen Gartenportal lag.

Bert starrte auf den Toten. Es war ein dunkler Typ mit einer scharfen, etwas spitzen Nase. Das Blut aus der Schläfenwunde rann über die dunkle, buschige Augenbraue. Der weiche, helle Hut lag einen Schritt von dem Toten entfernt.

Und nun schlug abermals Brake's Stimme an Berts Ohr. Brake stand jetzt an der offenen Gartentür, die Hände in die Seiten gestemmt: „Aufgebrochen! Verstehen Sie das, Herr Heiken? Ich nicht.“

Bert sah sich jetzt auch die Gartentür an, dann blickte er über die menschenleere Straße hin. Es war sehr still. Eine fast feierliche Stille; nur in den Büschen raselten die Vögel. Ringumher lagen die Landhäuser in ihren großen Gärten. Alles lag im Dämmerlicht des frühen Morgens.

„Laufen Sie zur Polizeiwache hinüber!“ befahl Bert.

Brake gehorchte. Als Bert zu dem Toten zurückkam, sah er Nell den Weg herunterkommen. Sie ging ziemlich rasch. Er trat ihr entgegen. Sie zog den Mantel, den sie umgeworfen hatte, über der Brust zusammen. Sie fröstelte, ihre Hand zitterte leicht. Sie war sehr blaß, in ihrem Gesicht zuckte es.

Als sie vor dem Toten stand, preßte sie in unsinniger Erregung die Hand vor den Mund. Ihr Blick flatterte.

„Carlos... Kreuth“, stammelte sie leise. Bert starrte sie an, er konnte es nicht fassen.

Endlich fand er Worte. „Er ist tot“, sagte er, „anscheinend von jemand erschossen worden, der ihm auflaute. Brake holt schon die Polizei.“

„Entsetzlich! Hier in unserem Garten.“ „Er war sicher schon gestern abend hier. Und jetzt hat er die Tür aufgebrochen. Bitte, geh doch wieder hinauf, Nell!“

„Nein!“ Sie beugte sich über den Toten und sah ihm ins Gesicht.

26. Wenige Minuten später rief Bert bei Lütgens an. Lütgens war ihm sofort eingefallen. Er war einer seiner Schulkameraden, vom Johannum her; der beste Mathematiker der Klasse. Bert hatte ihn lange nicht

gesehen, aber er wußte, Paul Lütgens war Kommissar beim Morddezernat.

Die Aussicht, daß vielleicht ein Mann, den er kannte, die Untersuchung führte, war für Bert eine Erleichterung. Er atmete etwas freier. Eben hatte er Tirach, der ebenfalls von den Schüssen wachgeworden war, den Auftrag gegeben, das Gartenportal und die kleine Tür mit Tüchern abzudecken, damit man von der Straße aus nicht hineinschauen konnte. Bei dem Toten standen einige Leute der Revierwache.

Bert hörte, als er bei Lütgens anrief, daß dieser aus tiefem Schlaf emportauchte. „Was ist denn los?“ rief der Kriminalkommissar, „ich habe doch Urlaub. Laßt mich um Gotteswillen in Frieden! Kann man denn niemals seine Ruhe haben?“

„Da hilft dir alles nichts“, antwortete Bert, „wenn du auch Ferien hast, so mußst du trotzdem kommen.“

„Teufel, wer ist denn das?“ Bert berichtete in hastigen Worten.

„Mensch“, antwortete Lütgens, „alter Junge! eine faule Sache. Ich würde dir ja gern helfen — wir haben uns immer verstanden, wenn wir auch auseinander gekommen sind — aber ich...“

„Ich will dir deinen Urlaub nicht verderben, Paul.“

„Meine Kollegen sind sicher schon von der Revierwache verständigt worden, vielleicht sind sie schon unterwegs.“

„Ich danke dir. Entschuldige, daß ich dich aus dem Schlaf geweckt habe.“

„Hm... Augenblick, Bert... muß mir's einmal richtig überlegen, bin jetzt munter geworden. Du sagst, dieser Kreuth wäre ein Bekannter deiner Frau aus Südamerika?“

„Ja.“ (Fortsetzung folgt)

# Die Isländerinnen sind hübsch, aber kühl

Trinkgeld zu geben, wäre eine Beleidigung

Reykjavik.  
 „Wenn Sie nach Island kommen, müssen Sie unbedingt meinen alten Freund Peter Jensen besuchen...“ Nachdem ich einige Stunden in Reykjavik war, wollte ich mein Versprechen auch einlösen und ließ mir das Telefonbuch des Landes geben. Vergeblich suchte ich nach dem doch recht häufigen Namen Jensen. Eine junge, weißblonde Isländerin half mir in meiner Verzweiflung. „Sie machen sicherlich den gleichen Fehler, den alle Ausländer in Island machen. Sie suchen vermutlich Ihren Bekannten unter dem Buchstaben „J“, weil er mit Nachnamen Jensen heißt. Wir Isländer reden uns mit Vornamen an. Ich würde Ihnen empfehlen, einmal unter „Peter“ nachzusehen...“

Die junge Dame hatte recht. Herr Jensen war — wie alle anderen Bürger des Landes — unter seinem Vornamen geführt. Selbst der Staatsminister wird Steingrímur genannt, und die meisten wissen überhaupt nicht, daß er eigentlich Steinhórnsson heißt.

Island zählt im ganzen 143 000 Einwohner. Es ist ein kleines Land, und darüber kann auch nicht die stellenweise stark amerikanisierte Hauptstadt Reykjavik hinwegtäuschen. Gewiß: im Hotel „Borg“ wird der Tisch ebenso elegant gedeckt, wie im „Ritz“ in Paris, und die Orchester, die hier zum Tanz spielen, können sich in jeder anderen Großstadt des Kontinents sehen lassen. Sonst aber: betrachten Sie einmal die Auslagen der Geschäfte, gehen Sie durch diese winkligen Straßen, die eine Fülle architektonischer Mißgriffe aufweisen. Und Sie werden mir recht geben: der Schatten eines billigen amerikanischen Geschmacks liegt über den Geschäftsauslagen, über der Kleidung der jungen Männer und Frauen und über dem Baustil der in jüngster Zeit fertiggestellten Wohnhäuser.

Die jungen Mädchen sind grell geschminkt, tragen auffällige, bunte Kniestrümpfe, geschlitzte Röcke und amerikanische Pullover oder lange Jacken. Dabei haben sie von Natur aus so edelgeformte Gesichter, daß es wohl kein Land gibt, das so viele Schönheiten aufweisen kann, wie Island. Hier wäre ein wirkliches Paradies für Junggesellen, wenn nicht die Isländerin allen Liebesbezeugungen von Ausländern recht kühl und abweisend gegenüberstünde.

Die Stationierung englischer und amerikanischer Truppen während der Kriegsjahre hat

eine außerordentlich starke Entwicklung und Motorisierung des Landes mit sich geführt. Heute gibt es in Island 11 000 Autos, d. h. jeder dreizehnte Bürger des Landes besitzt seinen eigenen Wagen. Es ist erklärlich, daß in einem Land, in dem es keine Straßenbahnen, Eisenbahnzüge oder Autobusse gibt, die Zahl der Motorfahrzeuge im Gegensatz zu anderen Ländern beträchtlich sein muß.

Es wäre ein vergeblicher Versuch, nach einer einzigen Garage in Reykjavik Ausschau zu halten. Selbst die Leiterwagen der Feuerwehr und die Autos des Überfallkommandos stehen Tag und Nacht unter freiem Himmel auf der Straße. Man kann sich vorstellen wie die Autos nach 1—2 garagelosen Jahren aussehen.

Reykjavik ist die Stadt der westlichen Halbkugel, die am wenigsten Schlaf braucht. Die Bürger des Landes können und wollen sich nicht daran gewöhnen, frühzeitig ins Bett zu gehen. Vielleicht sind die hellen Nächte daran schuld, daß man lieber bei einer Flasche Whisky die Agrarprobleme Islands diskutiert, vielleicht ist das Klima gesünder und kräftigender, als irgendwo anders in der Welt. Menschen aller Gesellschaftsschichten und Altersklassen begnügen sich mit vier, fünf oder sechs Stunden Schlaf und sehen blühend aus.

Erdbeben sind in Island an der Tagesordnung. Daher ist der Bau von Häusern aus Mauersteinen von der Regierung verboten. Die Wohnhäuser sollen nach Möglichkeit aus Holz oder Zement geschaffen werden. Das Erwärmen der Räume bereitet den Bewohnern weder Mühe, noch beachtliche Kosten. In kilometerlangen Rohrleitungen wird nämlich das Wasser der warmen Quellen, das mitunter bis zu 90 Grad zehlt, in die Heizungsapparate der Privathäuser gesteuert. Die Kraft der Wasserfälle wird zur Elektrizität ausgenutzt und hält die modernsten amerikanischen Maschinen ununterbrochen in Gang. So ist es auch zu erklären, daß man in Reykjavik kaum einen einzigen Schornstein rauchen sieht.

Die Isländer sind eine stolze Nation. Niemand ist z. B. bereit, irgendwelche Trinkgelder anzunehmen; gleichgültig, ob es sich um einen Taxifahrer, um ein Servierfräulein oder einen Köhler handelt — jede Krone, die man außerhalb der Rechnung auf den Tisch legen würde, wäre eine Beleidigung.

## Firma Burke & Hare lieferte Leichen

„Die Ware“ wurde durch Friedhofschändung und Mord besorgt

London.  
 In England haben sich in letzter Zeit wieder einige Fälle von Leichenräuberei ereignet: Zwei reichen adeligen Familien wurden die Sarkophage mit verstorbenen Angehörigen entwendet, und die Diebe schrieben später einen Brief, in dem sie für die Rückerstattung der Toten einige hundert Pfund verlangten. Scotland Yard ging der Sache nach und beauftragte einige geschulte Spezialisten mit der Klärung — nicht ohne Grund ist doch in England die Leichenräuberei nicht unbekannt, und man befürchtet angesichts dieser beiden Diebstähle das Wiederauftreten eines anrüchlichen Verbrecherberufes in neuer Form.

In jener Zeit, da die Universitätsanatomien noch Mangel an geeigneten Leichen zum Sezieren hatten und man aus puritanisch-religiösen Gründen das „Schinden von Toten“ verbot, lebten viele dunkle Existenzen von der Leichenräuberei. Um Mitternacht schlichen sie mit einem Helfershelfer auf die Friedhöfe und öffneten die frischen Gräber, um ihren Inhalt gegen klingenden Lohn zu verkaufen. Mitunter wußten die Professoren Bescheid, aber da sie die Leichen für die Ausbildung der Studenten benötigten, blieb ihnen, wie sie glaubten, kein anderer Weg.

Die Leichenräuberei nahm bald einen solchen Umfang an, daß sich die Behörden zuzunehmen sahen, die Friedhöfe besonders bewachen zu lassen. Aber das störte die Räuber nicht sonderlich, entweder arbeiteten sie mit den Wärtern unter einer Decke, oder aber sie ermordeten sie und verkauften sie dann ebenfalls. Das letzte war oft viel einfacher als das mühsame Ausschachten der Gräber

und Entführen der Bestatteten, und so gingen manche Kriminelle, die mit einigen Kurnamen rechtliche „Leichenlieferanten“ gegründet hatten, dazu über, sich ihre Ware in der Hauptsache durch Mord zu besorgen.

Berüchtigt geworden ist auf diese Weise die Firma Burke & Hare in Edinburgh, deren Inhabern man sechzehn Morde nachweisen konnte. Noch toller trieben es in London Bishop, May and Head. Die Opfer, meist Leute der einfachen Bevölkerung, wurden sorgfältig ausgewählt und nur solche genommen, die keine Angehörigen besaßen. Mit Porter und Whisky machte man sie betrunken und erstickte sie dann.

Das Treiben dieser Firma kam erst ans Tageslicht, als sie eines Tages einen Toten lieferte, der schwere Wunden am Schädel aufwies. Dadurch wurden die Aerzte mißtrauisch und beschuldigten die Polizei. In Old Bailey gestand der Hauptmanager Bishop, etwa nebenhundert auszuheben und über schrig „Tote auf Bestellung“ verkauft zu haben.

## Möbel aus Kaffeebohnen

Brasilien, das bekanntlich am Kaffeeüberfluß leidet und den Heberfluß schon verschiedentlich vernichtete, um die Preise nicht zu gefährden, ist auf eine neue Idee gekommen. Den Uberschuß gewinnbringender zu verwenden, man verwandelt die Kaffeebohnen in eine zähe Masse und preßt mit Hilfe eines Zusatzes aus diesem Gemenge Möbelstücke. Sie sollen billiger sein als Holzmöbel und sich in allen Kreisen großer Beliebtheit erfreuen.

## Sie gelangten durch die Niagara-Fälle zum Weltruhm

Heute wie einst das Paradies der Urlauber und Liebespaare

Buffalo.  
 Das feuchte Element muß es den Jungvermählten in aller Welt offenbar besonders angetan haben; in Japan pilgern sie zu den heißen Quellen, die auf den vulkanischen Inseln in Fülle vorhanden sind. In Europa sind es die blauen Lagunen Venedigs die seit mehr als einem Jahrhundert in den Reisebüchern der jungen Paare eine beherrschende Rolle spielen und auch in Amerika gibt es, wenn das Problem der Hochzeitsreise akut wird, praktisch nur eine Antwort: Die Niagara-Fälle. An die drei Millionen Besucher, in der Hauptsache frischgebackene Ehepaare, kommen im Lauf eines Jahres nach diesem populären Ausflugsort im State New York, um die gigantischen Wasserfälle und Stromschnellen zu bestaunen, die dann selbstredend als eindrucksvoller Hintergrund auf den Reisefotos der Glücklichen fungieren müssen oder auf den in zahllosen Andenkenbildern ersandenen Tellern, Broschen, Maltbüchern und ähnlichen „Souvenirs“ wiederkehren.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte es förmlich zum guten Ton, den Niagara gesehen zu haben, dessen wildschäumende Fluten unzählige Maler auf ihren Gemälden wiedergegeben hatten, und dessen bizarre Romantik amerikanische Dichter wie Hawthorne und Cooper ihren Landsleuten immer wieder in begeisterten Worten schilderten. Eisenbahnlagen erschlossen das unweissame Land, Brücken wurden über den Fluß gebaut, ein Kanal verband ihn mit dem Erie-See, und eine Eisenbahngesellschaft ließ alle ihre am Tage verkehrenden Züge für fünf Minuten auf der Brücke halten, um den Reisenden Gelegen-

heit zum Genuß der einmaligen Aussicht zu geben.

Endlos ist die Reihe der Berühmtheiten aus allen Ländern der Erde, die es sich nicht nehmen ließen, dieses Paradies der Urlauber und Liebesleute aufzusuchen. Aber fast ebenso groß ist die Schaar derer, die erst durch die Niagara-Fälle zu Weltruhm gelangten.

Die scheinbare Unüberwindlichkeit der riesigen Wassermassen hat nämlich zu allen Zeiten waghalsige „Gute zu allerhand kühnen Experimenten herausgefordert. Da eine alte indische Sage, davon berichtet, daß früher alljährlich eine schöne Jungfrau dem Wassergott geopfert werden mußte und sich im Kanu die Fälle hinabstürzen hatte, wollen es immer wieder Ehrgeizige diesem Beispiel nach tun, lassen sich — wie die Schullehrerin Anna Taylor (1901) oder der Engländer Bobby Leach (1911) — in Fässern den Katarakt hinabschütten oder versuchen es nach dem Beispiel des tollkühnen Jean Laussier mit einem riesigen Gummiball, in dem man verhältnismäßig sicher unterhalb der Fälle landen kann. Zumeist aber kommen diese zweifelhaften Kunststücke, die zudem noch häufig von unerfahrenen Amateuren ausgeführt werden, hart am Selbstmord vorbei und bringen den Wagemutigen neben der ersehnten Popularität auch einen kleinen Nervenschock ein.

Interessanter und weniger anfechtbar sind die Versuche geübter Artisten, den Niagara auf dem Drahtseil zu überqueren. Am berühmtesten wurde hier der Franzose Blondin, der bei seiner Vorführung im Jahre 1859 zuerst mit einer Balancierstange, dann mit einem Schubkarren und schließlich gar mit



Die Magdalenenbucht im Nordwesten von Spitzbergen wird von einem der schönsten Fjords dieser an Naturschönheiten so reichen Insel gebildet. Selbst die Pflanzen- und Tierwelt der Arktis ist hier, im hohen Norden, noch in manchen Arten vertreten. (Archiv)

## Werden sich die Flügel der roten Windmühle wieder drehen?

Moulin Rouge, der Brennpunkt des Vergnügens am Montmartre

Paris.  
 Von der Place du Tertre bis zur Place Blanche ist die Nachricht von dem Wiedererstehen des Ballaals Moulin-Rouge das Tagesgespräch geworden. Le Moulin-Rouge, der Brennpunkt des Vergnügens am Montmartre um die Jahrhundertwende, möchte wieder der Wärmepender der Heiterkeit, des Vergnügens und der Freude werden. Dies ist von

wickelte, hatte die gute Idee, an der Stelle des ehemaligen Ballokals „La Reine Blanche“ Moulin-Rouge zu erbauen. Die Tänzerinnen-Gruppe, die den damals modern werdenden Cancan, le Chahut u. a. vom „Elysée-Montmartre“ übernahm, ging dann zu Zidler, wo sie weltberühmt wurde. Aus der „Quadrille naturaliste“ wurde der „French-Cancan“.

Der einzige Mann der Gruppe, Valentin Renaudin, Valentin „Je Desossé“ — der Mann ohne Knochen — mit seinen enganliegenden Beinkleidern und einem wahren Kautschukkörper, war seines Zeichens Kaffeehausbesitzer im Hallenviertel und betrieb den Tanz als Amateur, wofür er nicht einen Franken bezahlte bekam.

Toulouse-Lautrec, der berühmte Maler jener Epoche, die man in Frankreich „La Belle Epoque“ — die schöne Epoche — nennt, hat reizende Bilder vom Moulin-Rouge hinterlassen, unter anderem ein großes Porträt, auf dem man auf der einen Seite eine Tänzerin sieht und in der ersten Reihe der Zuschauer Oscar Wilde erkennt.

Doch nicht nur der Tänzer, sondern es wurde auch gesungen — manche heitere Szene aufgeführt, und viele spätere große Namen des Theaters — gingen hier ihre Laufbahn, wie Mistinguett, Max Bearly, Yvette Guilbert und die berühmte Romanzschaffstellerin Colette und traten hier in Mimosendramen auf. Wie das „Tabarin, die Polina-Bergères“ oder das Casino de Paris wurde Moulin-Rouge weltberühmt, und nicht nur Künstler, sondern auch manche Lieder begannen hier ihren Siegesmarsch, wie z. B. „Valencia“ von Padilla. Dann wurde es immer ruhiger und ruhiger um Moulin-Rouge, bis es 1938 völlig still wurde und nur noch die Schatten der Erinnerung über die dunkle Bühne glitten. Dann machte man ein Kino aus dem Saal.

Die Flügel der roten Windmühle sollen sich nun bald wieder drehen.

## Lächelnd notiert

„Was ist schon Boston?“ erklärte der US-Schriftsteller Caldwell, als er erfuhr, daß der Magistrat dieser Stadt sein Buch „Gottes kleiner Acher“ verboten hatte. „Boston“ — das ist ein Tanz, den niemand mehr tanzt, ein Kartenspiel, das niemand mehr spielt, und eine Stadt, die niemand mehr besucht!“

In Sydney wurde der taubstumme Jack Easton von seiner gleichfalls taubstummen Frau geschieden, weil er immer in der Fingersprache an ihr herumzögerte hatte.

Im Staats Illinois (USA) trafen sich zwei deutsche Schwestern, von denen die 85jährige vor 60 Jahren ihr Vaterland verlassen hatte, als die jüngere noch ein ganz kleines Kind war. Die eine sprach nur deutsch, die andere nur englisch, den Dolmetscher machte ein 80-jähriger Bruder.

ganzem Herzen zu wünschen. Wird er aber die Stimmung von damals ebenfalls wiederbeleben können, oder wird aus alt nicht neu, sondern aufgewärmt? Auch das ist möglich...

Im Jahre 1889, dem Jahr der ersten internationalen Ausstellung, wurde der Montmartre zum Vergnügungsort. Ein ehemaliger Fleischer, der sich im Laufe der Zeit zum Spezialisten für Vergnügungstätten ent-

## Wilde Pferde rasen durch die Büsche

Frank Robbins jagt die Herden vom Flugzeug aus

Chicago.  
 In rasender Hast fliehen die Herden der „BRONCO“, wie man die wilden Pferde des amerikanischen Westens nennt, durch die Büsche. Hundertschzig Meter über ihnen kreist ein kleines Flugzeug. Eine auf den Flügelspitzen angebrachte Sirene singt ihr monoton. Led Pilot des Flugzeuges ist Frank Robbins, der einzige Amerikaner, der seinen Lebensunterhalt damit verdient, wilde Pferde einzufangen — und sich dabei eines Flug-

zeuges bedient! Von Zeit zu Zeit verschwindet die Maschine in den Lüften, um den Fohlen Gelegenheit zu geben, die Mutterperde zu erreichen, da diese niemals zu ihren „colts“ zurückkehren.

Frank Robbins übt diesen einzigartigen Beruf seit dem Jahre 1942 aus und „jagt“ innerhalb von 12 Monaten tausend bis 1500 Bronco ein. Aufgabe des Flugzeuges ist es, die Tiere bei ihrer Flucht auf die richtige Fährte zu bringen, bis sie schließlich in dem riesigen „corral“ Frank Robbins in der Red Desert einlaufen.

Die wildesten der Broncos werden für 25 Dollar per Tier an die Rodco, die Cowboyfestspiele des nordamerikanischen Kontinents verkauft. Andere werden für Zuchtzwecke oder als Reit- und Zugtiere verwendet. Diese wilden Pferde zeichnen sich durch zwei Eigenschaften vor ihren „zivilisierten“ Verwandten aus. Sie sind unerhört stark und zähe, aber auch töckisch.

Robbins Tätigkeit hat die volle Billigung des Staates Wyoming, da die Broncos als „rautlos und gefährlich“ bezeichnet werden.

Robbins spielt mit dem Gedanken, die Broncos in allen amerikanischen Staaten vorzuführen. „Sie sind wirklich Tiere der Wildnis wie Rebe und Bären. Einmal haben wir einen Hengst, dem wir nachsetzten, von einem 12 Meter hohen Fels springen. Er blieb vollkommen unverletzt, rannte mit der gleichen rasenden Geschwindigkeit weiter und, soviel ich weiß, läuft er heute noch...“

## Das Erstaunen war groß...

... bei den tausend Besuchern einer Revue in der englischen Stadt Oldhill, als sie am Morgen nach der Vorstellung ihre Zeitung lasen: Der in der Revue auftretende Löwe, so erfuhren sie erst jetzt, hatte sich während der Vorstellung und bei offenem Vorhang von seinen Fesseln befreit und hinter der Bühne — aber auch nur dort — eine Panik ausgelöst. Die Zuschauer hatten geglaubt, es gäbe zum Programm, daß der Löwe auf der Bühne spazieren ging und an den Kulissen herumkaute. ... als ein Mann in Chicago, der die geschiedene Frau seines Sohnes geheiratet hatte, über die so entstandenen verwandtschaftlichen Beziehungen nachdachte: er war der Stiefvater seiner Enkeltochter geworden.